

Dresdner

UniversitätsJournal



Soll sonntags öffnen: Studenten sammeln Geld für SLUB Seite 3	Soll krank machen: Legionellen können gefährlich werden Seite 6	Soll spitze sein: Sonderausstellung »Europa konkret« Seite 9	Soll(te) gebaut werden: »SpaceHouse« für den Campus?..... Seite 10
---	---	--	--

Erfolgreich vom Studenten zum Unternehmer

Mit »Dresden exists«
gehört die TU Dresden
zu den Spitzenreitern
der Gründer-Universitäten

Die TU Dresden (TUD) bietet Firmengründern das beste Hochschulprogramm in ganz Deutschland. Zu diesem Schluss kam eine Untersuchung von 75 deutschen Universitäten, die durch den Lehrstuhl für Wirtschaftsgeografie der Universität Regensburg (Professor Jürgen Schmude und Stefan Uebelacker) durchgeführt und Mitte Oktober in Berlin vorgestellt wurde. Die TUD teilte sich den Spitzenplatz mit der Bergischen Universität Wuppertal. Von den anderen sächsischen Hochschulen landete nur noch die TU Chemnitz im Vordergrund – nämlich auf Platz 25.

Die größten Fortschritte gäbe es Schmu-
de zufolge bei der verbesserten Ausbildung
der Firmengründer. Das Lehrangebot sei
bei den meisten Hochschulen diesbezüglich
ausgebaut und die Studienberatung
verbessert worden – zwei Felder, auf denen
die TU Dresden besonders gut abschnitt.

Sehr gut benotet wurde die TU Dresden
auch bei der Gründeraktivität. Von den
Wissenschaftlern und Studenten sind seit
1999, dem Start des Projektes »Dresden
exists«, etwa 40 Firmen gegründet worden.
»Dabei erfassen und zählen wir diejenigen,
die bei uns irgendwann einmal Hilfe in
Anspruch genommen haben«, erklärt Ma-
ja Krebs, Projektmitarbeiterin und zustän-
dig für Öffentlichkeitsarbeit. Und beson-
ders erfreulich: »Siebzig bis achtzig
Prozent der frischen Existenzgründungen
bestehen zumindest mehrere Jahre.« Zwar
könne man Krebs zufolge nicht die Lebens-
dauer sämtlicher Gründungen verfolgen,
aber zumindest sei dadurch klar, dass es
sich bei diesen jungen Firmen nur sehr
selten um »Eintagsfliegen« handle. Von
den Branchen her gesehen überwiegen bei
diesen Neugründungen die Gebiete Inter-
net, Dienstleistungen, Technik- und Inge-



Thomas Schmidt, Techniker der Novaled GmbH, richtet eine Materialtestkammer für neue organische Leuchtdioden ein. Die Novaled GmbH wurde im Januar 2003 auch durch das TU-Institut für angewandte Photophysik gegründet. Foto: UJ/Eckold

nieurbüros. Und inwieweit hängt dieser Er-
folg wirklich vom »Dresden exists«-Projekt
ab? Schließlich gibt es ja in Dresden nicht
nur dieses Projekt, sondern eine große
Zahl von Gründerhilfen... Maja Krebs:
»Natürlich können wir nicht sämtliche
Gründungen in Dresden überblicken, ge-
schweige denn betreuen. Aber ein Indiz für
die Effizienz der »exists«-Projekte generell
gibt es dennoch: Die Hochschulen in all
den Städten, in denen solche »exists«-Pro-
jekte aktiv am Ball sind, liegen beim Re-
gensburger Ranking sehr gut platziert.«
Das mag auch seine Ursache in der sehr

guten Finanzausstattung der »exists«-Pro-
jekte haben. Immerhin: Allein für die Öf-
fentlichkeitsarbeit (Presse, Poster, Flyer, In-
ternet u.a.m.) stehen »Dresden exists«
Maja Krebs zufolge 300 000 Euro während
der Phase I (Januar 1999 bis März 2002)
und weitere 280 000 Euro während der
Phase II (April 2002 bis März 2005) zur
Verfügung – darin sei ihre eigene Stelle
noch gar nicht enthalten. Mit einer solch
prächtigen Finanzausstattung kann man
schon einiges bewegen. Das gute Gründer-
klima an der TU Dresden ist jedoch nicht
allein dem Projekt »Dresden exists« zu

verdanken. »Dresden exists«-Chef Profes-
sor Michael Schefczyk hat gleichzeitig den
SAP-Stiftungslehrstuhl für Entrepreneur-
ship und Innovation inne; der junge Wis-
enschaftler und Hochschullehrer ist seit
Jahren die treibende Kraft. Doch auch das
Patentinformationszentrum, das Sachge-
biet Forschungsförderung/ Transfer sowie
auch die zur TUD-Gruppe Gesellschaft für
Wissens- und Technologietransfer (GWT)
tragen hier bei.

Mathias Bäuml

Näheres unter:
www.dresden-exists.de

»Spacige« Jobs

»Berufe in der Luft- und Raumfahrt« stellt
Dr. Christian Gritzner in einem Vortrag am
26. November 2003, 16.30 Uhr, im Hör-
saalzentrum (Hörsaal 0103), Bergstraße
64, vor. Der für SchülerInnen gedachte
Vortrag begleitet die derzeit am gleichen
Ort stattfindende Ausstellung »Der neue
Weg ins All« und wird vom TU-Institut für
Luft- und Raumfahrt organisiert. ke

Go west!

Bis zum 10. Dezember 2003 können sich
interessierte Studierende für den Austausch
mit der Florida State University beim Stu-
dentenwerk bewerben. Die deutsche Grup-
pe wird vom 26.2.-20.3.2004 nach Talla-
hassee fahren, die amerikanische Gruppe
kommt vom 6.5.-27.5.2004 nach Dresden.
Gesucht werden Studierende, die sich an
der Betreuung der Studierenden aus Talla-
hassee beteiligen möchten. PI

Näheres unter:
www.studentenwerk-dresden.de

Der Todesursache Nummer Eins auf der Spur

Seit Mai 2003 Professor:
Henning Morawietz

Henning Morawietz ist seit Mai 2003 Medi-
zin-Professor für Gefäßendothel/Mikrozir-
kulation. Hier erforscht er die Ursachen für
Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Schon der Weg zu dieser Professur war
ungewöhnlich. Prof. Henning Morawietz
ist eigentlich Biologe und schloss sein Stu-
dium 1987 in der Fachrichtung Genetik an
der Martin-Luther-Universität (MLU) Halle
ab. Es folgten die Promotion 1990 und
Forschungsaufenthalte in Köln und Genf.

Doch wieso ist er jetzt Professor der Medi-
zin? Morawietz wechselte 1994 an die
Medizinische Fakultät der LMU und arbei-
tete unter anderem ein Jahr in San Fran-
cisco. Auch aufgrund seines Antrags änder-
te der Sachsen-Anhaltinische Landtag die
Habilitationsordnung, so dass nun Natur-
wissenschaftler mit dem Schwerpunkt me-
dizinische Forschung an der Medizini-

schen Fakultät habilitieren können. Dies
nutzte Morawietz in einem gemeinsamen
Habilitationsverfahren: 2001 habilitierte er
an der Mathematisch-Naturwissenschaft-
lich-Technischen Fakultät der LMU in Ge-
netik und 2002 an der Medizinischen Fa-
kultät der MLU in Physiologie und
Pathophysiologie. Im Mai 2003 erfolgte der
Ruf an die Medizinische Fakultät Carl
Gustav Carus. Die neue Professur für Ge-
fäßendothel/Mikrozirkulation wird für
fünf Jahre vom BMBF gefördert und geht
dann in eine C3-Professur über.

»Ein Schwerpunkt meiner Forschung
hier in Dresden liegt im Bereich Oxidativer
Stress«, erläutert Prof. Morawietz. »Meine
Mitarbeiter und ich untersuchen die Aus-
wirkungen von Sauerstoff-Radikalen als
mögliche Auslöser für Herz-Kreislauf-Er-
krankungen. Mehr als 50 Prozent der Be-
völkerung sterben durch Schlaganfall und
Herzinfarkt – zum Beispiel als Folge von
Arteriosklerose!« Durch die erhöhte Kon-
zentration von Sauerstoffradikalen werden

bestimmte Blutfette oxidiert, was die Ge-
fäßfunktion stört und die Arteriosklerose
steigert. »Hoher Blutdruck, zu hohe
Cholesterinspiegel und Rauchen sind ne-
ben dem Faktor Alter und Entzündungs-
prozessen wesentliche Ursachen für einen
Anstieg der Konzentration von Sauerstoff-
radikalen«, unterstreicht Prof. Morawietz.
Forscher haben beobachtet, dass Medika-
mente zur Senkung des Bluthochdrucks
und des Cholesterinspiegels auch die Bil-
dung der Sauerstoff-Radikale hemmen –
doch reicht das zur Behandlung nicht aus.
»Regelmäßige körperliche Betätigung
kann oxidativen Stress senken und somit
Herz-Kreislauf-Erkrankungen vorbeugen«,
hebt Morawietz hervor. Durch seine For-
schung soll ein besseres Verständnis für die
Ursachen von Herz-Kreislauf-Erkrankun-
gen entstehen. Ziel ist auch die Entwick-
lung von Medikamenten und anderen the-
rapeutischen Maßnahmen, die gezielt
oxidativen Stress im Gefäßsystem verrin-
gern. Konrad Kästner

DreBrückenHaus
DRESDEN
Nossener
Brücke

BÜRO-STANDORT

Information und Vermietung
BBV Immobilien-Verwaltungen GmbH
Susanna Witusch, Tel. 03 51 – 8 77 93 22
Mobil 01 71 – 7 27 47 52
susanna.witusch@bbvi.de

Schnupperstudium

Am Donnerstag, dem 15. Januar 2004,
können sich alle Studieninteressierten von
7 bis 16 Uhr über das umfangreiche Studi-
enangebot an der TUD informieren. Es
können Lehrveranstaltungen in allen Fa-
kultäten besucht werden, Studierende und
Wissenschaftler stehen für Gespräche zur
Verfügung und die verschiedenen Fachbe-
reiche können besichtigt werden. Die Be-
ratungsstände im Hörsaalzentrum bieten ein
breites Spektrum an Informationsmateria-
lien.

 [www.tu-dresden.de/schnupper-
studium](http://www.tu-dresden.de/schnupper-studium)

29./30.11. und 6./7.12. 2003

Am Wochenende ins
Konzert
DRESDNER
PHILHARMONIE
Kulturpalast am Altmarkt
0351 - 4866 - 306 / 286
www.dresdnerphilharmonie.de
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Ihre schönsten
Weihnachtsgeschenke
finden Sie im
FABRIK VerKAUF
Da+He/gr.Auswahl: Strick-
mode, mod. Hausanzüge u.
-kleider, Tages-, Angora-
sowie Nachtwäsche, Bade-
und Hausmäntel, Dessous
DD, Wilh.-Franke-Str. 68/ Mo - Sa
Bus 75 Th.-Mann-Str., T 4706434

Schaufuß

1/54

Rückblick zum Jubiläum des Lehrstuhls

50 Jahre Lehrstuhl
Produktions-
automatisierung,
Zerspan- und
Abtragtechnik

1953 wurde an der damaligen Technischen Hochschule Dresden die Forschungs- und Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der spanenden Fertigungsverfahren erstmals in einem speziellen Lehrstuhl zusammengefasst. Zum ersten Inhaber wurde damals Professor Alfred Richter berufen.

Am 26. September 2003 beging die heutige Professur Produktionsautomatisierung, Zerspan- und Abtragtechnik dieses Jubiläum mit einem Ehrenkolloquium. Mehr als 200 Gäste, darunter eine Vielzahl von Absolventen und ehemaligen Mitarbeitern, blickten in einem feierlichen Rahmen auf die in dieser Zeit geleistete Arbeit zurück und schlugen mit mehreren Vorträgen eine Brücke in die Zukunft.

Der ehemalige Inhaber der Professur Abtrenntechnik/Lasertechnik Professor Klaus Künanz, ein Schüler von Professor Richter, fasste die in den 50 Jahren geleistete Arbeit in seiner Übersicht zusammen. Aus diesem Anlass wurde auch das soeben erschienene Buch »Dresdner Schule der Fertigungstechnik« vorgestellt. Hierin

skizzieren ehemalige und aktive Hochschullehrer des heutigen Institutes für Produktionstechnik die Entwicklung dieses Fachgebietes an der Dresdner Bildungseinrichtung bis zur Gegenwart.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung stellten die beiden Festreferenten Professor H.-J. Warnecke, der ehemalige Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft, und Professor E. Uhlmann vom FhG IPK Berlin die Zukunft der Produktionstechnik in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Teilweise kontroverse Diskussionen ergaben sich auch nach den Ausführungen von Dr. Juncker von der König & Bauer AG zu den Anforderungen an Lehre und Forschung aus der Sicht der Industrie. Diese bildeten ein Spiegelbild zur derzeitigen Situation in Deutschland.

Anschließend nutzten auch Professor Dieter Fichtner und einige seiner Mitarbeiter die Gelegenheit und stellten in eigenen Beiträgen die aktuelle Forschung und Lehre am Lehrstuhl den Anwesenden vor. Natürlich bestand auch die Möglichkeit, sich bei einer Besichtigung der Laborräume des Lehrstuhls vertiefend über die aktuelle Leistungsfähigkeit zu informieren.

Der Tag klang mit einer Abendveranstaltung aus, die den Anwesenden die Gelegenheit bot, in lockerer Atmosphäre in Erinnerungen zu schwelgen sowie auch neue Kontakte zu knüpfen.

D. F.

Forststudenten im Spreewald

Am Sonntag, dem 26. Oktober entschlossen sich 15 wagemutige Forststudenten bei spätherbstlichem Regenwetter, eine Spreewaldtour zu unternehmen. Dabei handelte es sich um eine von der Internationalen Forststudentenorganisation IFSA initiierte Exkursion. Hintergrund war es, die ausländischen Masterstudenten des Studiengangs Tropische Forstwirtschaft, die im Oktober 2003 in Tharandt, der Zweigstelle der TU Dresden, ihr Studium begannen, freundlich aufzunehmen. Wie jedes Jahr haben sich junge Leute vieler Nationen – besonders aus den tropischen Regionen der Erde – für diesen Ausbildungsweg entschieden: Kamerun, Äthiopien, China, Bangladesch, Nepal, Bhutan und Guatemala sind dieses Jahr ihre Herkunftsländer. Herzlicher Dank

gilt dem Förster Herrn Funda und einem seiner Waldarbeiter, die uns per Kahn durch das Revier Schützenhaus führten und wertvolle Informationen über das Biosphärenreservat und seine forstlichen Besonderheiten lieferten. Anschließend sorgte die Gaststätte »Zum Auerochsen«, Freesdorf, fürs leibliche Wohl und bot Raum für angeregte Diskussionen. Auch an dieser Stelle gilt unser Dank. Ein abschließender Besuch des Kranichturmes rundete den lehr- und erlebnisreichen Ausflug ab.

Die Tour kam durch die Hilfe der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TUD sowie des Vereins der Freunde und Förderer der forstlichen Ausbildung Tharandt zustande.

Marika Brake

1001 MÄRCHEN GmbH
Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden
Tel. 495-1001, Fax 495-1004

Märchen und Geschichten aus allen Teilen der Welt erzählen wir für Kinder und Erwachsene:

Do., 27.11.03	18.30 Uhr 21.00 Uhr	"Im Paradiesgarten" Josephine Hoppe, Ghejaria, Noura & Shirin
Fr., 28.11.03	19.00 Uhr 22.00 Uhr	"Krabat und die schwarze Mühle" Daniel Minetti "Die Zähmung der Widerspenstigen" Katharina Randel
Sa., 29.11.03	16.00 Uhr 19.30 Uhr 22.00 Uhr	Sondervorstellung Sondervorstellung "Der Fischer und seine Seele" Andrea Thelemann
So., 30.11.03	16.00 Uhr 19.30 Uhr	"Lilletroll" Tommy Lehmann "Der goldene Topf" Stephan Reher, Bettina Preusker
Mo., 01.12.03	19.30 Uhr	"Der kleine König Dezember" Anke-Kamilla Müller
Do., 04.12.03	18.30 Uhr + 21.00 Uhr	"Arabische Märchen und Liebesgeschichten" Moutlak Osman, Latifa
Fr., 05.12.03	19.30 Uhr + 22.00 Uhr	"Alibaba und die vierzig Räuber" Josephine Hoppe, Nina Schikora
Sa., 06.12.03	16.00 Uhr 19.30 Uhr 22.00 Uhr	"Dreimal schwarzer Kater" Katrin Jung Premiere "Die Rätsel der Königin von Saba" Charlotte Loßnitzer, Antje Gerber
So., 07.12.03	16.00 Uhr	"Baron Münchhausen – geliebter LügnerII" Herbert Graedtke
Mo., 08.12.03	19.30 Uhr	"Märchen der Welt und Märchen der Eskimos und der Völker Sibiriens" Charlotte Loßnitzer, Jan Heinke "Deine Brüste sind zwei Zicklein" Doreen Kähler, Jan Heinke "Die Rätsel der Königin von Saba" Charlotte Loßnitzer, Antje Gerber

Georg-Helm-Preis 2003 verliehen



Über jeweils 2500 Euro können sich Dr.Alexander Walz, Julia Sternberg (beide Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften) und Dr.Tobias Bulang (Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, v.r.n.l.) freuen: Sie erhielten am 12. November den Georg-Helm-Preis 2003. Der Preis wurde bereits zum neunten Mal vom Verein zur Förderung von Studierenden der TU Dresden e.V., einer Gründung der studentischen Verbindung »Corps Altsachsen«, gestiftet. Dessen Vertreter, Dr. Gerhard Hein (l.), hob die hohe wissenschaftliche Qualität der ausgezeichneten Arbeiten hervor.

Foto: AVMZ/Liebert

Bessel-Preisträger forscht zur Ontologie der Wahrheitswerte

Friedrich Wilhelm Bessel-
Preisträger der
Humboldt Stiftung,
Yaroslav Shramko, am
Institut für Philosophie

Seit August 2003 weilt Professor Dr. Yaroslav Shramko (Krivoi Rog, Ukraine) als Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung am Institut für Philosophie der TU Dresden. Professor Shramko ist für seine Arbeit zu Wahrheitswerte-Verbänden ausgezeichnet worden.

Der bekannte Mathematiker und Sprachphilosoph Gottlob Frege hatte vorgeschlagen, die klassischen Wahrheitswerte »wahr« und »falsch« als abstrakte Objekte aufzufassen, »das Wahre« W und das »Falsche« F. In einem verallgemeinerten

Ansatz werden Mengen klassischer Wahrheitswerte als generalisierte Werte (Multiwerte) eingeführt. Das Ergebnis ist eine vierwertige Logik mit den Werten »das Wahre« {W}, »das Falsche« {F}, »das weder wahr noch falsche« { } und »das sowohl wahr als auch falsche« {W,F}. Diese Werte können nach dem Grad der Wahrheit, aber auch nach dem Grad der Information geordnet werden. Das Ergebnis ist ein so genannter Bi-Verband. So ist {F} weniger wahr als {W}, und {W} ist weniger informativ als {W, F}. Die sich ergebende Logik hat Anwendungen in der Informationsverarbeitung. Professor Shramko und Kollegen in Bloomington (USA) haben weitere Wahrheitswerte betrachtet: »das nicht-konstruktiv Wahre« t und »das nicht-konstruktiv Falsche« f. Die resultierende 16-elementige Menge von Wahrheitswerten kann nun auch nach dem Grad der Konstruktivität geordnet werden;

das Ergebnis ist ein Tri-Verband. Während seines einjährigen Aufenthaltes an der TU Dresden beabsichtigt Professor Shramko, die Arbeiten zur Ontologie der Wahrheitswerte fortzusetzen. Seine Untersuchungen zur konstruktiven Logik knüpfen dabei an Arbeiten seines akademischen Gastgebers, Prof. Heinrich Wansing, an.

Professor Shramko ist bereits der zweite Humboldt Fellow am Institut für Philosophie der TU Dresden. Von Januar 2002 bis April 2003 forschte Dr. Sergei Odintsov (Novosibirsk) an der TU zu parakonsistenten Logiken. Gemeinsam mit Dr. Odintsov und Professor Shramko bereitet Professor Wansing einen Workshop zur Negation in konstruktiven Logiken vor, der Anfang Juli 2004 am Institut für Philosophie der TU Dresden stattfinden soll und auf dem u.a. Ergebnisse der gemeinsamen Forschungsprojekte vorgestellt werden sollen.

Prof. Heinrich Wansing

Erfahrungsaustausch zum Umwelt- und Arbeitsschutz

Am 9. 10. 2003 trafen sich die Verantwortlichen für Umwelt- und Arbeitsschutz verschiedener Hochschulen Sachsens und weiterer im Umweltschutz engagierter Universitäten »gelegten im Harz bis an der Nordsee« in Dresden zum Erfahrungsaustausch. Bei diesem Treffen standen die Themen »Umweltmanagement an Hochschulen« und die »Verantwortung der Vorgesetzten« im Vordergrund. Ein Ziel des Erfahrungsaustausches war es, die Hochschulen zusammenzuführen, die bereits ein Umweltmanagementsystem eingeführt haben mit denen, die die Umsetzung planen. Mitglieder des Arbeitskreises Öko-Audit stellten das Umweltmanagementsystem an der TU Dresden vor. Professor Delakowitz, Beauftragter für Umweltmanagement an der Hochschule Zittau/Görlitz, und seine Mitarbeiterinnen erläuterten ihre Erfahrungen zum Thema.

Professor Schneider, Vorsitzender Richter am Sächsischen Landessozialgericht Chemnitz, verdeutlichte in seinem Vortrag ausgewählte Grundlagen des Arbeitsschutzrechts.

Bei der abschließenden Diskussion sprachen die 25 Teilnehmer über weitere Schwerpunkte ihrer Arbeit im Umwelt- und Arbeitsschutz, angefangen von der Abfalltrennung bis zur Motivation der Mitarbeiter und Studierenden zu Themen des Umweltschutzes.

Aufgrund des positiven Feedbacks wurde Einigkeit darüber erzielt, den Erfahrungsaustausch im nächsten Jahr an der Hochschule Zittau/Görlitz fortzusetzen.

Kathrin Brömmer
Umweltkoordinatorin

Nähere Infos unter:
www.tu-dresden.de/umwelt

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V.i.S.d.P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463 - 32882. Fax: 0351 463 - 37165,
E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ.
Tel.: 0351 463 - 32882, Fax: 0351 463 - 37561.
Anzeigenverwaltung:
Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt,
Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden,
Tel. : 0351 3199-2670, Fax: 0351 3179936;
E-Mail: presse.seibt@gmx.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 14. November 2003.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

Von Studenten für Studenten?

Offene Sonntage in der SLUB und Diskussionen zu Studiengebühren

Zum dritten Mal bittet die Initiative unternehmen selbst!beteiligen (usb) die Studierenden um freiwillige Beiträge zur Finanzierung offener Sonntage in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) während der Prüfungszeit. Durch diese zusätzlichen Öffnungszeiten will usb den Studierenden bessere Bedingungen zur Prüfungsvorbereitung schaffen. Schon im Januar und Februar sowie im Juli 2003 hatte die SLUB auf Initiative von usb an einigen Sonntagen zusätzlich für je acht Stunden geöffnet und allen Wissbegierigen ihre Werke zur Verfügung gestellt.

Laut Michael Golsch, dem Sprecher der SLUB, war die Resonanz bei den vergangenen Aktionen sehr gut und die hohen Besucherzahlen zeigten den vorhandenen Bedarf an zusätzlichen Öffnungszeiten. Jeweils mehr als 1000 Besucher waren zu verzeichnen, die die Präsenzbestände der Bibliothek intensiv nutzten.

Ein offener Sonntag des Zentralgebäudes der SLUB kostet zirka 500 Euro und kann nur dann ermöglicht werden, wenn sich die Mitarbeiter der SLUB freiwillig zur sonntäglichen Arbeit bereit erklären. Bisher stellte dies jedoch kein Problem dar und es fand sich immer ausreichend Personal. Um die SLUB im Zeitraum vom 18. Januar bis 29. Februar 2004 für sechs zusätzliche Sonntage zu öffnen, werden 3 000 Euro benötigt. Überweist jeder Besucher zuvor nur einen Euro, so ist die Finanzierung ein realistisches Ziel.

Die Initiative unternehmen selbst!beteiligen wurde im Sommer 2002 gegründet, um die Diskussion über die Finanzierung von Studium und Universitäten zu beleben und dazu anzuregen, selbst einen Beitrag zur Verbesserung der Studienbedingungen zu leisten.



Die Lektüre von Fachliteratur ist das A und O jedes Studierens – auch sonntags. Doch an diesem Tag sind die Bibliotheken in der Regel geschlossen. Eine studentische Initiative sammelt jetzt Geld, damit die SLUB zur Prüfungsvorbereitung an sechs Sonntagen im Januar/Februar des kommenden Jahres öffnen kann.

Als weitere Aktion führt usb im Hinblick auf die im September 2004 anstehenden Landtagswahlen in Sachsen eine Parteienumfrage zu den Themen Hochschulpolitik und Studiengebühren bzw. finanzielle Beteiligung der Studierenden durch. Die Ergebnisse können auf der Homepage von usb nachgelesen werden.

Bereits im April ermittelte der Studentenrat der TU Dresden in einer universitätsweiten Befragung ein Meinungsbild zur Studienbeitragsdiskussion. Die Ergebnisse sind als Broschüre »Studieren – wie finanzieren?« beim Studentenrat (Referat Öffentliches) erhältlich und werden auszugsweise auch auf der Homepage des Studentenrats veröffentlicht. Entzündet hatte sich die Diskussion um Studiengebühren im Juli 2002 an dem Offenen Brief einer

Gruppe Studierender der TU Dresden an die Regierung des Freistaates Sachsen. Neben konkreten Vorschlägen für eine verbesserte Hochschulkonzeption sowie dem Ende der Haushalts- und Einstellungssperre forderte die Gruppe – aus der später die Initiative unternehmen selbst!beteiligen hervorging – auch die Einführung eines Studienbeitrages in Höhe von 100 Euro pro Studierender und Semester. Als Reaktion auf diesen Brief und quasi als Gegenpol zum unternehmen selbst!beteiligen gründete sich im Dezember 2002 das Dresdner Bündnis gegen Studiengebühren (DBS). Dieses sieht in usb langfristig einen Türöffner für die Legitimation und damit die Einführung staatlich festgesetzter und verbindlicher Studiengebühren, die im schlimmsten Fall mit einem Rückzug des

Staates aus seiner Verantwortung für die Universitäten einhergehen könnte. Zwar fordert auch das DBS eine Selbstbeteiligung der Studierenden, jedoch nicht im wirtschaftlichen Sinn, sondern in Form einer Einbringung ihrer persönlichen Arbeitskraft.

www.unternehmen-selbst-beteiligen.de
www.dresden-gegen-studiengebuehren.de
Freiwillige Beiträge für offene SLUB-Sonntage können auf das Konto des Notars Dr. Heribert Heckschen, Kontonummer 4 014 492 17, bei der Dresdner Bank, BLZ 850 800 00, unter dem Stichwort »Bessere Studienbedingungen« eingezahlt werden.

Das Wasser-Verhalten von Materialoberflächen kann gesteuert werden

Doktorandenpreis für frei strukturierbare Funktionsschichten von Mikroreaktoren

Am 14. November 2003 vergaben das Institut für Polymerforschung und der Verein zur Förderung des Institutes für Polymerforschung Dresden e. V. (IPF) erneut den von der Dresdner Bank AG in Dresden gestifteten Innovationspreis sowie den Doktorandenpreis des Fördervereins.

Den Innovationspreis erhielt eine fünfköpfige Forschergruppe um Dr. Sergeij Minko für die Entwicklung von schaltbar ultrahydrophoben Oberflächen. Den Wissenschaftlern gelang es, zwei bekannte und bereits technisch realisierbare Phänomene zu einem neuen Konzept für funktionelle Oberflächen zusammenzuführen: einerseits die Ultrahydrophobie – also die extrem wasserabweisende Beschaffenheit einer Oberfläche – und andererseits die Schaltbarkeit von Benetzungseigenschaften zwischen wasserabweisend und benetzbar (hydrophob bzw. hydrophil).

Die Forschungsarbeiten führten in bemerkenswert kurzer Zeit von ersten Ideen zu anwendungsnahen Lösungen: Mit der von den Wissenschaftlern entwickelten Methode können Materialoberflächen so ausgerüstet werden, dass sie in Abhängigkeit einer äußeren Steuergröße ultrahydrophob bzw. hydrophil reagieren. Interessant ist dies für eine Reihe technischer Probleme wie beispielsweise die

Konstruktion von Ventilen ohne bewegte Teile.

Mit dem Doktorandenpreis wird Dr. Felix Braun ausgezeichnet. Im Rahmen seiner Dissertation entwickelte er UV-sensitive Funktionsschichten, die als Trägerschicht in Mikroreaktoren zum Einsatz kommen können. Dank ihrer Eignung für negative bzw. positive Bildgebungsverfahren lassen sich die Schichten aus Diazosulfonaten bzw. geschützten Aminen mittels eines UV-Laserstrahls im Submikrometerbereich frei – d. h. ohne Verwendung einer Maske – strukturieren. Auf den entstehenden Mikrostrukturen lassen sich die Bestandteile von Mikroreaktoren, wie z. B. DNA-Stränge, anbinden und definiert anordnen. Das wiederum ist eine Grundvoraussetzung, um Nanomaschinen zu schaffen, die – ähnlich wie ihre Vorbilder aus der Natur, die Zellen – quasi als winzige Fabriken sehr komplexe Funktionen übernehmen.

In der Begründung der Preisvergabe wurde hervorgehoben, dass es Dr. Felix Braun beispielhaft gelungen sei, die Ergebnisse seiner sehr guten synthetischen Arbeiten in interdisziplinärer Kooperation mit anderen Arbeitsgruppen gründlich und effektiv auf ihre Eignung für das vorgesehene Einsatzgebiet zu testen und somit sehr anwendungsnahe Lösungen mit einem beträchtlichen Einsatzpotenzial vorzulegen.

Telefon 0351 4658-282, Fax -214
E-Mail: wustrack@ipfdd.de
<http://www.ipfdd.de>

TU Dresden war an der »Bio 2003« in Washington beteiligt

Bereits Ende Juni 2003 fand in Washington, D.C. die »Bio 2003« statt. Diese weltgrößte Biotechnologiemesse wird jährlich in einer nordamerikanischen Metropole veranstaltet. Teilgenommen haben amerikanische Bundesstaaten und Staaten aus aller Welt mit ihren Netzwerken und Verbänden von Biotech-Regionen und führenden Universitäten und Unternehmen.

Der Freistaat Sachsen präsentierte sich mit seinen zwei Biotechnologie-Zentren Dresden und Leipzig. Bereits zum dritten Mal nahm die TU Dresden gemeinsam mit den sechs Dresdner Biotech-Unternehmen Gene Bridges GmbH, Biotype AG, Labor-Diagnostik GmbH Leipzig, Cenix BioScience GmbH, APOGEPHA Arzneimittel GmbH und Linde-KCA GmbH unter dem Dach des BioMeT-Dresden-Netzwerkes teil.

Vonseiten der TU waren vertreten:
• das Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, das im Rahmen des BioMeT-Netzwerkes das Forschungsthema »Schnelles Biomonitoring von Kontaminanten in Stoffsystemen aus dem Bereich des Ernährungsgewerbes« bearbeitet und
• das Biotechnologische Zentrum (Biotech), das seit Oktober 2002 mit vier der geplanten sechs Professuren besetzt ist und seine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit seinen Partnern innerhalb und außerhalb der TU auf dem Gebiet des »Molecular Bioengineering« aufgenommen hat.
Interesse zeigte sich an TU-Forschungsergebnissen hinsichtlich neuer Biotech-Produkte. So wurden zum Beispiel gezielte

Anfragen nach Enzymen für technische Anwendungen, aber auch Anfragen zur Möglichkeit von agrartechnischen Entwicklungen gestellt.

Für die sechs beteiligten Unternehmen ergaben sich ebenfalls zahlreiche Kontakte. Die Firma Labor-Diagnostik GmbH Leipzig schloss im Beisein des Sächsischen Staatsministers für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Martin Gillo, einen Kooperationsvertrag mit der Universität Maryland ab.

Die Eröffnungsrede der Bio 2003 wurde in diesem Jahr von George W. Bush gehalten. Der Präsident ging dabei auf die Themenbereiche Agrarpolitik, mit dem Schwerpunkt Export gentechnisch veränderter Lebensmittel, und den Bereich Terrorismusbekämpfung ein. Die USA planen ein spezielles Programm zur Verhinderung von Bioterrorismus, das unter dem Namen Bioshield läuft. Auf diesen Themenkomplex ging auch der amerikanische Minister für innere Sicherheit (Home Defense) ein.

Die Themen der Kongressbeiträge waren zu einem Teil konzentriert auf wirtschaftliche und juristische Fragestellungen, wie Technologietransfer, der Aufbau neuer Firmen und die Patentierung neuer Technologien. Ein anderer Teil befasste sich mit dem kontrovers diskutiertem Thema der Agrar- und Lebensmitteltechnik, insbesondere in Bezug auf gentechnisch veränderte Lebensmittel. Hier zeigte sich die unterschiedliche Einstellung zur Biotechnologie in Europa und Amerika besonders stark. Die amerikanische Kritik an der zögerlichen Haltung Europas zog sich wie ein roter Faden durch viele Beiträge. K. L.

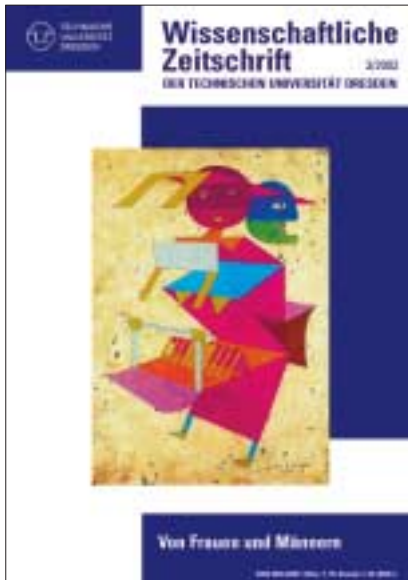
Vivaldi-Forscher deckt historische Schummelei auf

Die Dresdner Gespräche zur Musikwissenschaft werden am 8. Dezember 2003 mit dem Vortrag von Professor Michael Talbot fortgesetzt. Er wird zum Thema »Vivaldi und Dresden – Aufdeckung eines fast 250 Jahre alten Etikettenschwindels« sprechen. Talbot, international bekannter Vivaldi-Forscher von der University of Liverpool, entdeckte kürzlich in der SLUB eine verschollen geglaubte Psalmvertonung Vivaldis, die bisher Baldassare Galuppi, genannt Buranello, zugeschrieben wurde. Der Vortrag findet 18.30 Uhr im Hörsaalzentrum, Raum E 03 statt. Die Gesprächsreihe besteht bereits im zehnten Jahr und wird organisiert von der Professur für Musikwissenschaft (Professor Hans-Günter Ottenberg). Am Vorabend wird das Werk 19.30 Uhr in der Katholischen Hofkirche »uraufgeführt«.

ke

Neue WZ erschienen

Seit über 50 Jahren ist das Geschlechterverhältnis im deutschen Grundgesetz eindeutig geregelt: Männer und Frauen sind gleichgestellt, niemand darf wegen seines Geschlechts benachteiligt werden. Ist die Geschlechterfrage demnach geklärt? Wie



stellen sich Geschlechterverhältnisse in Geschichte und Gegenwart dar? Welche internationalen Tendenzen gibt es beim so genannten gender mainstreaming? Diesen und weiteren Fragen gehen zahlreiche Autoren im aktuellen Heft der Wissenschaftlichen Zeitschrift der TU Dresden nach. Auf 128 Seiten untersetzen sie die Schwerpunkte »Geschlecht, Arbeitswelt und Arbeitsteilung«, »Geschlecht und Leib«, »Geschlecht und Kultur«, »Geschlechtergerechtigkeit« sowie »Geschlecht und Pädagogik« mit Beiträgen aus ihrer Forschung. ke

Wissenschaftliche Zeitschrift der TU Dresden, Heft 3/2003, ISBN 3-86005-390-6; zu beziehen über die Redaktion, Nöthnitzer Straße 43 (Telefon 463-32773).

die bühne

Freitag 28., Sonnabend, 29., Sonntag, 30. November 2003, 20.15 Uhr:
»Antigone«, Brecht / Sophokles / Anouilh

Teplitzer Str. 29, Vorbestellungen unter: 0351 463-36351 oder per E-Mail: karten@die-buehne.net

Spann——weiten

Die Vortragsreihe »Spann——weiten« des Institutes für Gebäudelehre und Entwerfen läuft weiter. Die Vorträge finden jeweils am Mittwoch um 18.30 Uhr im Hörsaalzentrum (0004) der TU Dresden, Bergstraße 64, statt.

17. Dezember 2003: »orange«, Peter Tschada, Berlin. PI

Von der Wiege bis zur Bahre

Gastvorlesung am Zentrum für Internationale Studien zum Werdegang einer internationalen Organisation

Vom 13.11. bis zum 15.11.2003 hielt Professor Jan Klabbers, Erik Castren Institute of International Law and Human Rights, Helsinki, eine englischsprachige Gastvorlesung an der TU Dresden zum Thema »International Institutional Law«. An zwei Spätnachmittagen und einem Samstag durchlebten die Teilnehmer den gesamten juristischen Werdegang einer internationalen Organisation – von der Wiege bis zur Bahre. Professor Klabbers arbeitete mit stem Praxisbezug – vor allem zum Recht der UNO bei gelegentlichen Abstechern zu anderen internationalen Organisationen, wie der EG, der NATO oder auch einmal der Internationalen Organisation für Rattan and Bambus. Dabei erfrischte er seine Zuhörer mit Gleichnissen von Frankenstein (»Ihr Staaten habt mich, internationale Organisation, kreiert, nun folgt meinem Willen.«) bis zu Baron von

Münchhausen (so wie dieser haben sich internationale Organisationen mangels Kompetenznormen zuweilen am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen). Außerdem bot der Dozent seiner Hörerschaft mehrfach Gelegenheit, unter Völkerrechtlern vorherrschende Theorien kritisch zu hinterfragen und eigene Argumentationsstränge zu entwickeln. Das Auditorium urteilte einmütig, dass sich der Besuch dieser Veranstaltung sehr gelohnt hat und wünschte sich, Professor Klabbers bald wieder in Dresden begrüßen zu können. Die nächste fremdsprachige Lehrveranstaltung, die ebenfalls auf eine Einladung von Professor Sabine von Schorlemer zurückgeht, wird voraussichtlich Mitte Januar 2004 stattfinden. Gehalten werden wird sie in französischer Sprache von Professor Jean-Marc Thouvenin, Paris, zum Thema »Nouveaux développements de l'emploi de la force et de la légitime défense aux relations internationales«.

Martin Stroß

➤ Weitere Informationen demnächst auf der Homepage des Lehrstuhls: www.tu-dresden.de/jfoeff19

Pionier der Raketenmesstechnik gestorben

Professor Walter Wolman, der auch in Dresden tätig war, verstarb am 3. November

Im biblischen Alter von 102 Jahren verstarb am 3. November 2003 in Buchenbach bei Freiburg ein Wissenschaftler, der sein ganzes Leben bestrebt war, schwierige Zusammenhänge auf den Punkt zu bringen und einfach darzustellen. So die Aussagen aus seinem Umfeld. Walter Wolman, Emeritus der Universität Stuttgart für Nachrichtenübertragung, wurde am 20. Januar 1901 in Wuppertal-Elberfeld als Sohn eines Chemikers geboren. Von 1921 bis 1925 studierte er Elektrotechnik in Stuttgart und Darmstadt und promovierte 1927 in Aachen. Als er in das Zentrallabor der Firma Siemens in Berlin eintrat, entdeckte Walter Wolman die Begeisterung für die Informationstechnik, die ihn nicht mehr los ließ. 1938 berief ihn die TH Dresden auf den Lehrstuhl für Fernmeldetechnik und technische Akustik. Der Zweite Weltkrieg erzwang eine Beschäftigung mit der Flüssig-

keitsgroßrakete Aggregat 4 (V2), um ein exaktes Vermessen der Lage der Rakete im Raum zu ermöglichen. Dazu entwickelte Wolmans Institut ein Verfahren zur Messung der Geschwindigkeit von Flugkörpern nach dem Dopplerprinzip. Das »Wolmanverfahren« hat für immer seinen festen Platz in der Technikgeschichte eingenommen. Ab dem Wintersemester 1946/47 lehrte Prof. Wolman an der TH Stuttgart. 1948 übernahm er den neu geschaffenen Lehrstuhl und das Institut für Fernmeldeanlagen, das er bis zu seiner Emeritierung im Herbst 1967 leitete. Die Liste seiner erfolgreichen Tätigkeiten innerhalb und außerhalb von Forschung und Lehre ist sehr lang und hier nicht darstellbar.

Dr.-Ing. Olaf Przybilski

➤ Mehr über Wolman und die Beteiligung der TH Dresden am Raketenprogramm des Heereswaffenamtes ist einer CD zu entnehmen, die beim Autor bestellbar ist: olaf.przybilski@ift.mw.tu-dresden.de; Vorschau: www.raketenspezialisten.de unter Aggregat/Shop

Raum erfahren und gestalten

Architekturstudenten der TU Dresden mit ihrem Projekt auf der »Formschau«-Messe

Am Wochenende vom 21. bis 23. November haben Architekturstudenten des Grundstudiums der TU Dresden ihre Universität mit einem Projekt auf der »Formschau – Die Designmesse« vertreten. Das Projekt trägt den Titel »ost-t-raum 3« und beschäftigt sich mit dem Thema Körper und Raum. Es schließt an die Projekte der vergangenen Jahre an und wird von Prof. Wolff-Ulrich Weder vom Institut für Grundlagen der Gestaltung und Darstellung der Fakultät Architektur betreut. Wie schon in den Jahren 1999 und 2001 durften die angehenden Architekten die Halle für den Zeitraum der Messe kostenlos nutzen. Auf 3000 Quadratmetern haben

die etwa 200 Studierenden des dritten Semesters im Rahmen der Lehrveranstaltung Gestaltungslehre den Raum über Wahrnehmung, Wissen und Erfahrung bewusst erlebt und dann kreativ gestaltet. Dazu standen jedem Studierenden drei Dachlatten à vier Meter Länge zur Verfügung. Mit deren Hilfe sollten sie die in Quadrate unterteilten 3000 Quadratmeter gestalten und mit dem Nachbarn abgestimmte vielfältige Gestaltlösungen ausprobieren und realisieren. Neben Studierenden des Grundstudiums waren auch etwa 15 Architekturstudenten des Kurses »Visual Art« aus dem Hauptstudium mit Licht- und Gestalpräsentationen, Filmen sowie Projektionen vertreten. Das Projekt der angehenden Architekten wurde zudem von Studierenden der Hochschule für Bildende Künste Dresden unterstützt und bereichert. Sie zeigten Kostüme, die die Installationen der Architekturstudenten begleiteten oder kommentierten. PI/ID

»Maschinendiagnostik« in Hanoi



Professor Gottfried Meltzer mit seinen Studenten in Hanoi. Foto: Archiv Meltzer

Professor Gottfried Meltzer vom Institut für Energiemaschinen und Maschinenlabor nahm im Oktober eine der insgesamt fünf vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten so genannten Kurzzeitdozenturen an der TU Hanoi wahr. Dabei hielt er neben wissenschaftlichen Einzelvorträgen einen Kurs »Maschinendiagnostik« mit 24 Doppelstunden Vorlesung und drei Demonstrationspraktika ab, zu dem 95 Hörer aus ganz Vietnam eingeschrieben waren. In die Zeit seines Aufenthaltes fiel der Festakt am 15. Oktober, mit dem die DAAD-Außenstelle Hanoi eröffnet wurde. Sie soll

in Zukunft für alle südostasiatischen Staaten zuständig sein. Die Wahl des Standortes ist nach den Worten des Leiters der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland, Wilfried Grolig, der »mit den Händen zu greifenden Dynamik« in Vietnam und nicht zuletzt auch den guten Beziehungen zwischen beiden Ländern zu danken, die durch die wissenschaftlichen Einrichtungen der früheren DDR vorbereitet wurden. Nach den Worten des Generalsekretärs des DAAD, Dr. Christian Bode, bestimmt »das Streben nach Kooperation, nicht nach Kommerz und gleich gar nicht nach Kolonialismus« die

Aktivitäten des DAAD in Südostasien. Dennoch werden nach den Worten der Leiterin der Außenstelle, Dr. Christa Klaus, die Bildungs- und Förderangebote der Bundesrepublik Deutschland von vietnamesischen Wissenschaftlern und Studenten gegenwärtig nur unzureichend in Anspruch genommen. Neben dem Festakt fanden eine Informationsveranstaltung über den Studienstandort Deutschland und zuletzt ein fröhliches Zusammensein auf dem Campus statt, an dem etwa 500 Studenten und Wissenschaftler, sowohl Vietnamesen als auch Deutsche und andere Nationalitäten, teilnahmen. G. M. / M. B.

Aus Deutschland vertrieben – in die Welt hinaus: Lebenswege jüdischer Ärzte

Das 7. Medizinhistorische Kolloquium »Medizin und Judentum« beleuchtete das humane und medizinische Potenzial der aus Deutschland vertriebenen jüdischen Ärzte



Das 7. Kolloquium »Medizin und Judentum« war eine Jubiläumsveranstaltung, denn die Veranstaltungsreihe begann als Initiative des Dresdner Institutes für Geschichte der Medizin im Jahr 1993, also vor 10 Jahren. Seit 1999 hat sich das Dresdner Institut mit dem Medizinhistorischen Institut der Universität Mainz für die Vorbereitung und Ausrichtung der Kolloquien verbunden. Da jeder Tagung ein Kongressband folgt, ist eine Literatursammlung zu Schwerpunktthemen entstanden, die durch ihre Spezifik zunehmende Resonanz findet. Das Interesse an der Tagung, die am 29. und 30. Oktober in Dresden stattfand, war außerordentlich groß. Da an den zwei Tagen nicht alle angemeldeten Beiträge als Vorträge in das Programm aufgenommen werden konnten, wurden zehn Themen als Poster vorgestellt. 33 aktive Teilnehmer mit Gästen aus Frankreich, Großbritannien, Israel, Österreich, Polen und der Türkei charakterisierten das hohe Interesse an dem Rahmenthema »Das Wirkungsspektrum deutscher emigrierter Mediziner im Ausland«. Im Mittelpunkt stand das geistige Potenzial, das die aus Deutschland vertriebenen Mediziner »nichtarischer« Abstammung in die Zufluchts- und Emigrationsländer eingebracht haben. In diesen Ländern entstanden neue Forschungsrichtungen und neue Institutionen. Neu gegründete Fachgesellschaften waren die Sammelbecken für emigrierte und einheimische Wissenschaftler, die Anregungen aufnahmen und weiterführten. Der geistige Input, bessere materielle Voraussetzungen und ein liberales Forschungsklima bildeten die Basis für die in

diesen Ländern erarbeiteten Fortschritte in der Medizin. Gleichmaßen wichtig waren gesundheitspolitische Prägungen emigrierter Ärzte für die Organisation des Gesundheitswesens in den Einwanderungsländern. Paul Weindling, Oxford, gab in seiner Übersicht Einblick in sein Material, das 4681 Biographien medizinischer Angestellter umfasst, die nach England emigrierten. Höhen und Tiefen, Erfolge und Verluste im Beruf, Qualifizierungschancen und -behinderungen zeigte er beispielhaft auf. Da Palästina zu Beginn das wichtigste Einwanderungsland für emigrierte Mediziner war, fassten mehrere Vorträge die Tendenzen in diesem Land zusammen. Der Ausbau der seit 1926 bestehenden »Protokultät« bis hin zur 1949 gegründeten Medizinischen Fakultät an der Hebrew University of Jerusalem wurde beschrieben. Die deutsch-jüdischen Emigranten hatten speziell an der Entwicklung der medizinischen Grundlagenfächer einen hohen Anteil (G. Baader, S. Kottek, D. Nadav). Der Einfluss auf klinische Fachgebiete zeigte sich für die Pädiatrie und die Radiologie (E. Seidler, Th. Müller). D. Niederland aus Jerusalem beschrieb den Einfluss deutscher Emigranten auf die gesundheitspolitische Entwicklung in »Eretz Israel« 1933 – 1948. Ein zweiter großer Komplex betraf die Universitätsreform von 1933 in der Türkei mit den beiden Universitäten Istanbul und Ankara. Die politisch gewollte Europäisierung der türkischen Hochschulen ermöglichte führenden Wissenschaftlern aus Deutschland hervorragende Arbeitsbedingungen. Nach einem Überblick von Frau Namal, Istanbul, wurden sowohl für

die Medizin als auch für die Zahnmedizin viele Beispiele vorgestellt, die den Zuhörern den Verlust für Deutschland und den wissenschaftlichen Gewinn für die Türkei bewusst machten. Die Aktivitäten der Deutschen bezogen sich auf den Neubau von Instituten, die Herausgabe von Lehrbüchern und den Aufbau von Bibliotheken. Da die USA im Laufe der gesamten Emigration die größte Zahl vertriebener Mediziner aufnahmen, waren viele Vorträge und Poster den Auswirkungen in diesem Land gewidmet. H. Gröger, Wien, beschrieb den Einfluss der aus Wien vertriebenen Psychiater, Neurologen und Psychotherapeuten auf die Tendenzen in den Gastländern. Forschungsarbeiten des vertriebenen Robert Schnitzer brachten der Firma Hoffmann – La Roche in den USA die Entwicklung des Tuberkulosemedikaments IHN (M. und St. Lindner). Rudolf Schnitzer wurde in den USA zum »Vater der Gastroskopie« (P. Schäfer). Der vertriebene Zahnmediziner Curt Proskauer setzte seine Forschungen zur Geschichte der Zahnheilkunde in Amerika fort (C.-P. Heidel). Francoise Kreissler, Paris, informierte über das kaum erforschte Gebiet der Emigration von Ärzten nach Shanghai, deren Lebensbedingungen sich in den 12 Jahren unter den politischen Bedingungen bis zu einer erneuten Ghettoisierung wandelten. Obwohl die Forschung von etwa 500 nach der Sowjetunion emigrierten Ärzten ausgeht, konnte Natalja Decker, Leipzig, bei ihren Archivstudien nur ganz vereinzelt Lebenswege aufklären. Sie betonte neue Restriktionen in russischen Archiven, die nur wenige Jahre frei zugänglich waren. Einzelstudien zu Biographien in Venezuela, Mexiko und Australien demonstrierten das Spektrum der Aufnahmeland mit Innovationen für die dortige Medizin. Der Sportmediziner Fritz Duras wurde zum »Father of Physical Education in Australia« (A. Uhlmann). Obwohl manche Details bekannt waren, empfanden die Tagungsteilnehmer die Gesamtdarstellung der Interaktionen von Emigranten und Gastländern als besonderen Gewinn. Albrecht Scholz

Marketing – die »Wissenschaft« von der Beeinflussung des Menschen?

Eine Nachlese zur »crossmedia« – TU-Professur war mit dabei

Eigenwerbung hat gewöhnlich ein schlechtes Image – anders auf der kürzlich in Dresden zum ersten Mal durchgeführten neuen Messe »crossmedia« (UJ berichtete). Hier war Eigenwerbung ausdrücklich erwünscht und viele Firmen und Institutionen nutzten diese Gelegenheit.

Der Lehrstuhl Marketing der TU Dresden in Kooperation mit dem Institut zur Förderung von Marketing und Marktforschung e. V. (Marketing-Verein) war mit einem eigenen Stand auf der Messe vertreten und informierte über seine Tätigkeit. Der Marketing-Verein fördert den Kompetenztransfer zwischen Forschung und Praxis. Lydia Ochmann, Praktikantin im Marketingverein, musste zahlreiche Besucherfragen beantworten, unter anderem zu den Bedingungen für eine Mitgliedschaft im Marketing-Verein. Firmen und Privatpersonen können beitragsfrei Mitglied werden und erhalten vierteljährlich die neuesten Informationen und Forschungserkenntnisse aus dem Marketing, Einladungen zu Veranstaltungen aus der Reihe »Marketing & Praxis«, günstige Konditionen für Vorträge und Workshops des Vereins sowie viele weitere Vorteile.

Der Vortrag zu Event-Marketing und Event-Sponsoring von Anja Leuteritz und Stefan Wünschmann, wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl Marketing der TUD, interessierte mehr Besucher als Plätze vorhanden waren. Der Markenwert eines Produktes führt zur Konsumierung des Produktes. Ehe es dazu kommt, ist mühsame Werbung erforderlich. Mühsam deshalb, weil man weiß, dass zum Beispiel bei im Fernsehen gesendeten Werbespots nur 37 Prozent der Zuschauer überhaupt auf

den Bildschirm schauen und lediglich vier Prozent der Zuschauer die ganze Zeit aufpassen. Leute durch Fernsehspots zum Kauf zu bewegen, sei deshalb heute sehr schwer. Bezogen auf alle Massenmedien verringert sich die Zahl der tatsächlich erreichten Konsumenten auf zwei Prozent. Diese Zahlen verdeutlichen die Notwendigkeit von Eventmarketing.

Im Marketing sind überwiegend Anglizismen gebräuchlich, es dürfte schwer fallen, den Begriff Marketing in ein prägnantes deutsches Wort zu übersetzen. Stefan Wünschmann übersetzte Marketing als »Wissenschaft von der Beeinflussung des Menschen« und erläuterte, wie Events wirken. Durch gezielt eingesetzte kognitive, physische und emotionale Reize, die den potenziellen Konsumenten aktivieren und Sympathie erwecken sollen, wird ein Motiv geschaffen, das zum Kauf anregt. Produkte werden erlebbar gemacht, man schafft künstliche Erlebniswelten und wendet dabei das psychologische Prinzip der klassischen Konditionierung an. Schließlich wurde noch darauf eingegangen, wie Events gemanagt werden sollten. Neben der Planung und Durchführung sei auch die Kontrolle unverzichtbar. So könne geprüft werden, ob nach einer Werbeaktion die gewünschten Ziele wie zum Beispiel Bekanntheit, Image, Einzigartigkeit, Kundennähe, Sympathie oder Nutzung eines Produktes erreicht werden konnten. Am Lehrstuhl Marketing wurde dazu ein so genannter Event- und Sponsoring-Navigator entwickelt.

Dagmar Möbius

➔ Ansprechpartner: Anja Leuteritz, Stefan Wünschmann, Institut zur Förderung von Marketing und Marktforschung e.V., c/o Lehrstuhl Marketing TU Dresden, 01062 Dresden
Telefax: 0351 463-37176
www.marketingverein.de

Wie sich innovative Unternehmen auf den Markt orientieren können

Marketingkompetenz entscheidet über die Wettbewerbsfähigkeit

So lautete das Resümee des geförderten Weiterbildungs- und Coaching-Projektes bei TUDIAS zum Thema »Marktorientierung innovativer Unternehmen – Wie kleine und mittlere Unternehmen Marketing-Kompetenzen aufbauen«, das am 12.11.2003 erfolgreich abgeschlossen wurde. 14 Geschäftsführer, Unternehmensgründer und leitende Mitarbeiter aus KMU Sachsens erhielten aus der Hand von Dr. Kretzschmar, Geschäftsführer von TUDIAS, und Prof. Dr. Sabisch als Lehrgangsleiter ihr Abschlusszertifikat.

Über einen Zeitraum von 6 Monaten nahmen die Teilnehmer in insgesamt 110 Stunden neuestes Wissen zur Beherrschung der Marketing- und Innovationsprobleme auf, lernten Erfahrungen führender Unternehmen der Region kennen und eigneten sich praxisorientierte Managementmethoden an. Erstmals wurden in diesem Lehrgang 6 Workshops zu herausragenden Themen – so zur Entwicklung von Marketing-Strategien, zur Kommunikationspolitik, Innovationsfähigkeit, Marktforschung, Finanzierung oder Förderung von Unternehmen – unmittelbar in Beispielunternehmen mit den jeweiligen Geschäftsführern bzw. Praxisexperten durchgeführt. Ein Aufwand, der sich nach Einschätzung aller Teilnehmer am Abschlussworkshop ge-

lohnt hat und zu einer noch stärkeren Praxisorientierung der Weiterbildung führte. Besonderer Dank gilt deshalb den Unternehmerpersönlichkeiten Dr. Zörgiebel (Grundbesitz Hellerau GmbH), Dr. Quendt (Dr. Quendt Backwaren GmbH), Dr. Reißmann (XENON Automatisierungstechnik GmbH) und Dr. Feltin (HIGHTEX Verstärkungsstrukturen GmbH). Aber auch die aktive Teilnahme des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit (Ministerialrat P. Nothnagel), des Bundesverbandes der mittelständischen Wirtschaft (Bundesgeschäftsführer B. Schwarz), der IHK (Dr. P. Baumann), des Technologiezentrums Dresden (Dr. Herglotz) und der BTI Technologieagentur Dresden (Dipl.-Ing. Börnert) am Workshop zum Unternehmensumfeld trug wesentlich zum Erfolg des Kurses bei. In bereits bewährter Weise wurden im Rahmen des Coaching (bis zu 16 Stunden je Teilnehmer) unternehmensspezifische Probleme diskutiert und unter Anleitung ausgewählter Experten aus dem Dozententeam Lösungsansätze herausgearbeitet.

Auf Grund der aktuellen Bedeutung soll diese Qualifizierungsmaßnahme unter Leitung von Professor Helmut Sabisch, TU Dresden und Professor C. Zanger, TU Chemnitz, im Jahre 2004 erneut angeboten werden.

Professor Helmut Sabisch

➔ TUDIAS Dresden, Dr. Gerhild Walter, Telefon- / Fax-Nummer: 0351 - 463 378 44.

Vorfreude auf die »neue Informatik«



Mit Riesenschritten geht es auf der Baustelle des neuen Informatikbaues voran. Nachdem bereits am 22. Oktober der »offizielle« Grundstein gelegt wurde, veranstaltete die Fakultät am 18. November eine große (gesponserte) Feier, die von Vorträgen und Feuerwerk bis hin zu einer freibierumrahmten Studentenparty reichte.

Der Neubau wird einer der größten und vielfältigsten Informatikfakultäten in Deutschland ermöglichen, ihr hohes Niveau in Lehre und Forschung auszubauen. Die auf Grund der enorm angewachsenen Studentenzahlen bisher auf mehrere Standorte verteilten Einrichtungen der Fakultät werden somit wieder unter einem Dach vereint. Die Lage auf dem Campus erspart den Studenten und Mitarbeitern

lange Pendelwege, der veraltete Bau in Johannstadt wird durch einen funktionellen Bau mit einem klaren Erscheinungsbild und flexibel veränderbaren Institutsräumen ersetzt.

Der mit 31 Millionen Euro geplante zukünftige Sitz wird bei einer Größe von 8600 m² über 1200 m² Rechnerräume mit modernster Technik, Seminar- und Übungsräume sowie über verschiedenste Forschungslaboratorien, Büros und zentrale Kommunikationsräume verfügen. Besonders viel Wert wird auf eine behindertengerechte Ausstattung und ein separates Rechenzentrum mit 24-Stunden-Betrieb gelegt. Das Modellfoto zeigt den Neubau von der Nöthnitzer Straße aus.

Foto: SSIB

Bei anderen gelesen: FAZ lobt architektonisch gelungenes Wohnprojekt im Dresdner Uni-Nähe

Wohnen in der Innenstadt hat heute oft noch einen zweifelhaften Ruf. Lärm, Hektik, Straßenschluchten und enge Hinterhöfe scheuend, treten viele Innenstadtbewohner die Flucht in die vermeintliche Ruhe der Peripherie an und verursachen in den verlassenen Vierteln horrende Wohnungsleerstände. Wie ein tröstliches Wunder erscheint da die Wohnanlage »Lukasareal«, die an der Schubertstraße in der südlichen Innenstadt von Dresden zu besichtigen ist. Dort ist ein Quartier entstanden, das wie eine Antithese zur bisherigen Misere anmutet: Einer Oase gleich bieten sich anmutige Reihenhäuser unter hohen Bäumen; die Hauszeilen mit einfachen und freundlichen Formen sind umgeben von Gärten, Bäumen und Wiesen. Über allem liegt traumhafte Ruhe, die jeden Gedanken an eine gewöhnliche Innenstadt vergessen macht.

Dieses Wunder wäre allerdings ohne die Leerstände nicht möglich gewesen. Denn vor wenigen Jahren sah ein Rahmenplan der Stadt an dieser Stelle die Wiederherstellung einer dichten, im Zweiten Weltkrieg vernichteten Blockrundbebauung vor: Erst die Vielzahl verwaister Wohnhäuser und der Überschuss an Geschosswohnungen brachten den Bauherrn und die Stadt dazu, das Experiment mit neuen Formen innerstädtischen Wohnens zu wagen. In den Berliner Architekten Thomas Müller und Ivan Reimann hatten sie kongeniale Partner: Ihre Grundidee war es, die allseits begehrten Einfamilienhäuser mit Gärten, die bisher nur an der Peripherie zu finden waren, auch in der Innenstadt zu realisieren.

Das Quartier wird nicht von lauten Durchgangsstraßen durchquert. So konnte das Zentrum des Viertels als Anger gestaltet werden, der mit Bänken und einem Spielplatz zum Verweilen einlädt. Zudem ist das Quartier so gut an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen, dass die Bewohner sogar auf Autos verzichten könnten.

Die Vorliebe für das Funktionale bestimmt auch die Fassaden. Sie leben vom Wechsel zwischen weißen Putzflächen, roten Fensterläden sowie den Fensteröffnungen und verleihen dem Quartier ein einheitliches Gesicht. Funktional sind auch die Innenräume angelegt. Die Wohnzim-

mer wirken dank einer Raumhöhe von 3,50 Metern und einer gläsernen Fensterfront großzügig, in den übrigen Räumen sorgen raumhohe Fenster und verschiebbare Fensterläden für viel Licht und ein angenehmes Raumklima. Weitere Details, allen voran Dachterrassen, raumhohe Fenster und verschiebbare Fensterläden für viel Licht vervollkommen den Wohnkomfort. Sichtblenden aus Beton, Rankgerüste und Gartenmauern sorgen für die nötige Privatsphäre. Komplettiert wird die Anlage von Freiflächen, die Landschaftsarchitekten verbanden Rasenflächen, Hecken und Bäume zu einer Parklandschaft, die die Häuser anmutig umspielt. Das Ergebnis ist eine Idylle, die Identität, vielleicht sogar Heimat in der großstädtischen Anonymität schenkt...

Allerdings offenbart das Lukasareal auch die gegenwärtigen Probleme innerstädtischer Wohnprojekte. Beispielsweise sorgten die hohen Grundstückspreise dafür, dass die Reihenhäuser mehr als 250 000 Euro kosten. Wenn innerstädti-

sche Eigenheime für breite Bevölkerungsschichten erschwinglich werden sollen, dann müssen vor allem Kommunalpolitiker nach Wegen zu niedrigeren Bodenpreisen suchen. Ansonsten liefe das Modell Gefahr, nur Inseln der Seligen für Besserverdiener zu liefern.

(Auszug aus FAZ 11.10.03 Matthias Grünzig

Das Angebot reicht vom 140 Quadratmeter großen Reihenhauses über 1 – 4-Zimmer-Wohnungen von 45 Quadratmetern bis 127 Quadratmetern mit großer Dachterrasse.

www.lukasareal.de

Copy Cabana

- Digitalkopieren
- Farbkopien
- Skriptenservice
- Schreibwaren
- Drucken & Plotten
- Bindungen aller Art

George-Bähr-Str. 18 • 01069 Dresden
Tel.: 0351-47 00 675 • Fax: 47 00 676
eMail: info@copycabana.net
www.copycabana.net

Vermiete Arztpraxis

100 - 200 m², verkehrsgünst. in Dresden-Neustadt, Nähe Albertplatz zu guten Konditionen. Aufzug vorh., für Rollstuhlfahrer geeignet. Es befinden sich bereits 4 Arztpraxen sowie eine Apotheke im Haus.
Rückfragen bitte unter 0351/8024220 oder 0172/6119846

Chiffre: 17/03 Sächs. Presseagentur Seibt Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden

LBS
1/152

Tabuthema »Krebs« ins Bewusstsein rücken

16. Hämatologisch-onkologisches Gespräch

Glaubt man Berichten in den verschiedenen Medien, könnte manchmal der Eindruck entstehen, an Krebs zu erkranken, sei heute kein Problem. In der Tat stehen heute zahlreiche moderne Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung, die mehr Menschen das Überleben ermöglichen. Dennoch muss individuell und unter Aspekt der Nutzen-Kosten-Relation eingeschätzt werden, von welchen Therapien der Patient tatsächlich profitiert.

Während des 16. Hämatologisch-onkologischen Gesprächs, das am 14. und 15. November 2003 am Universitätsklinikum Dresden stattfand, kam in vielen Vorträgen immer wieder zur Sprache, was sich Patienten neben diagnostischen und therapeu-

tischen Möglichkeiten vor allem wünschen – Zuwendung. Die Vermittlung des Befundes und seine Beurteilung sowie die Darlegung des weiteren Vorgehens und der Behandlung erfordere unbedingt die Einbeziehung des Kranken. »Für den Arzt ist es bei der Fülle der heutigen Möglichkeiten sehr anspruchsvoll, das Richtige für Herrn X oder Frau Y zu finden. Allein kann das der Arzt nicht mehr entscheiden«, stellte Dr. Heinrich Günther, Mitorganisator der Veranstaltung und Arzt am Knochenmarktransplantationszentrum, fest. Dirk Wieghardt reflektierte aus Patientensicht, was ihn während und nach seiner Knochenmarktransplantation bei malignem Lymphom bewegte. Fünfzig Prozent seiner Heilung verdanke er der Psyche. Arzt-Gespräche, egal worüber, seien insbesondere in der langen Isolationszeit nach einer Knochenmarktransplantation sehr

wichtig. Gut wäre es, wenn medizinisches Personal Eigenarten des Kranken akzeptieren könne. Als Kranker selbst solle man versuchen, den Humor zu behalten und sich Ziele setzen.

Pfarrer Nikolaus Krause, evangelischer Seelsorger am Universitätsklinikum, fügte hinzu: »Wenn man zu einem Patienten sagt, ich werde dafür bezahlt, dass ich zuhöre, ist das für einen Pfarrer Wahnsinn, das ist quasi das halbe Evangelium.«

Die These, dass man Kommunikation lernen kann, führte dazu, dass Dresdner Medizinstudenten seit 1998 im Rahmen des Harvard-Studienmodells DIPOL (UJ berichtete mehrfach) in Arzt-Patienten-Kommunikation geschult werden. Privat-Dozent Dr. Volker Köllner von der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik des Universitätsklinikums stellte das Ausbildungsprojekt vor. Im 5. klini-

schen Semester absolvieren die Medizinstudenten einen siebeneinhalbwöchigen Block Onkologie unter Beteiligung von Internisten, Chirurgen, Strahlentherapeuten, Pathologen und Psychosomatik.

Themen sind u. a. der Abbau von Angst, das Thema »Krebs« mit dem Patienten zu besprechen, die Bedeutung der Arzt-Patienten-Beziehung oder das Überbringen »schlechter« Nachrichten. In Rollenspielen werden Situationen, die in der klinischen Praxis Alltag sind, nachgestellt. Nach dem Vorbild der Harvard-Medical School Boston, wo in diesen Pflichtkursen Medizinstudenten auf Schauspielstudenten (Patienten) treffen, soll in Zukunft auch in Dresden noch mehr Authentizität gewährleistet werden. Von einer anderen – literarischen – Seite näherte man sich dem Thema am Abend des 14. November. In Zusammenarbeit mit Kinderklinik und Medi-

zinischer Klinik I des Universitätsklinikums Dresden fand in der Frauenkirche eine Lesung zum Buch »Oskar und die Dame in Rosa« von Eric-Emmanuel Schmitt statt. Oskar ist ein zehnjähriger, an Leukämie erkrankter Junge, der seine Ängste in Briefen dem lieben Gott schreibt. Das Buch ist ein Plädoyer für einen kreativen Umgang mit Krankheit und Trauer.

Professor Ehninger, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik I, erinnerte im Anschluss der Lesung daran, dass vielen Patienten mit Leukämie oder anderen Krankheiten des blutbildenden Systems mit einer Knochenmarkspende geholfen werden kann. Wer Spender werden möchte, kann sich bei der Knochenmarkspenderdatei in Tübingen oder auch im Knochenmarktransplantationszentrum (Haus 66 im Uniklinikum Dresden) registrieren lassen.

Dagmar Möbius

»Der Tod kam aus der Dusche«

TU-Mikrobiologen sind Deutschlands Spezialisten für Legionellen

Schlagzeilen wie »Der Tod kam aus der Dusche« oder »Krank durch Klimaanlage« geistern immer wieder durch die Medien. Als gefährliche Verursacher werden Legionellen zitiert. Legionellen sind im Wasser lebende gramnegative nicht sporenbildende Bakterien. Für Dr. Christian Lück, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene am Dresdner Universitätsklinikum, sind sie »biologisch interessant«, weil sie sich im Gegensatz zu anderen Bakterien, die sich ständig an ihre Umgebung anpassen, nur den Amöben anpassen, in denen sie vorkommen. Nur wenige Legionellen schaffen den Sprung in den Makrophagen des Menschen, erst wenn sie aufgenommen sind, versuchen sie, die entsprechende Zelle »umzusteuern« und sich zu vermehren. Gegenstand der Forschung ist es, viele damit zusammenhängende Faktoren noch zu ergründen. Die komplette Genom-Sequenz ist fast vollständig erstellt und wird sicher weitere Einsichten in die komplexe Wirt-Parasit-Auseinandersetzung bringen. Dr. Lück sagt dazu: »Auch die Dresdner TU-Wissenschaftler versuchen, im großen Konzert etwas mitzuspielen.« Das klingt bescheiden, wenn man weiß, dass er auf der kürzlich in Dresden stattgefundenen 55. Tagung der Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie (UJ berichtete) Dresdner Forschungsergebnisse zur Thematik vorstellte. So konnte ein Protein charakterisiert werden, das für die Infektion von Amöben im ökologischen Zyklus der Legionellen wichtig ist.

Das Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene Dresden gilt als Zentrallabor für Deutschland, was Legionellen betrifft. Hierher werden Proben aus ganz Deutschland geschickt, um Vergleiche zwischen Patientensstämmen und Wasser vorzunehmen und Populationen zu untersuchen. Der Status eines Beratungs- bzw. Konsiliarlabors wird nach bestimmten Kriterien vom Robert-Koch-Institut, der zentralen deutschen Seuchenbehörde, vergeben. Sinnbildlich gesprochen gäbe es »viele Dackel und wenige Pitbulls« unter den Legionellen, was bedeutet, dass es wenige gefährliche Stämme (Klone) gibt, so Dr. Lück. Dennoch muss man davon ausgehen, dass für bestimmte Patientengruppen (zum Beispiel abwehrgeschwächte Patienten oder bei Schluckstörungen) jede Art von Legionellen gefährlich ist. Derzeit ist es noch nicht möglich, »harmlose Legionellen von bösen zu unterscheiden«. Hier setzt auch eine noch laufende deutschlandweite Studie (Kompetenznetzwerk CAPNETZ) an, an der mehrere Zentren, darunter auch Dresden, beteiligt sind.



Alte Armaturen bilden eine ideale Lebensgrundlage für Legionellen. Für geschwächte Menschen kann jede Art dieser Bakterien gefährlich sein. Foto: UJ/Eckold

Die Studie soll herausfinden, welche Ursachen zur Entstehung einer ambulant erworbenen Pneumonie (Lungenentzündung) beitragen können. Die Dresdner Mikrobiologen haben in der Studie den diagnostischen Part übernommen, weitere Untersuchungen zu klinischen Aspekten und Antibiotika-Studien laufen u. a. in Jena, Aachen, Berlin und Wien. Klinische Proben haben ergeben, dass von 300 Patienten bei zehn Patienten Legionellen festgestellt wurden.

Die für Erkrankungen des Menschen bedeutsamste Art ist Legionella pneumophila, sie hat einen Anteil von 90 Prozent. Erkrankungen des Menschen treten weltweit sporadisch oder im Rahmen von Ausbrüchen auf. Registriert werden sie während des ganzen Jahres, jedoch häufiger in den Sommer- und Herbstmonaten. Deutschlandweit schätzt man 6 000 bis 10 000 Legionella-Pneumonien pro Jahr.

Legionellen werden weltweit im Süßwasser, nicht aber im Meerwasser gefunden. Ihr Vorkommen wird entscheidend von der Wassertemperatur beeinflusst. Ideale Bedingungen für die Vermehrung der Legionellen bestehen bei Temperaturen zwischen 25 und 55°C. Sie können auch in kaltem Wasser vorkommen, vermehren sich dort aber nicht nennenswert. Ideale Bedingungen für eine Vermehrung von Legionellen bestehen an mit Wasser benetzten Oberflächen, z. B. in Rohren, Armaturen, Klimaanlage. Ein erhöhtes Legionellenrisiko findet man bei älteren und schlecht gewarteten oder auch nur zeitweilig genutzten Warmwasserleitungen und -behältern.

Eine Erkrankung entwickelt sich bei Gesunden nach Einbringen hoher Keimzahlen in die Atemwege. Die klassische Legionellose beginnt zwei bis zehn Tage nach

der Infektion mit uncharakteristischen Vorzeichen wie Unwohlsein, Gliederschmerzen, Kopfschmerzen, Reizhusten. Innerhalb weniger Stunden kommt es zu Thoraxschmerzen, Schüttelfrost, Temperaturanstieg auf 39 bis 40,5°C, gelegentlich Bauchschmerzen mit Durchfällen und Erbrechen. Infolge Beteiligung des Zentralnervensystems kann es zu Benommenheit bis zu schweren Verwirrheitszuständen kommen. Behandelt wird eine Legionellose medikamentös mit Antibiotika. Die Genesung dauert manchmal lange, dennoch werden die meisten Patienten wieder ganz gesund. 15 Prozent der Erkrankten versterben, bei unbehandelten immungeschwächten Patienten kann die Sterblichkeitsrate bis auf 80 Prozent ansteigen.

Vorbeugende Maßnahmen gegen Legionellose sind die Verminderung einer Verkeimung warmwasserführender, aerosolbildender Systeme und eine Begrenzung bzw. Verminderung von Aerosolkontakten. Eine Ansteckung von Mensch zu Mensch ist nicht möglich, deshalb müssen Patienten auch nicht abgesondert werden. Sollte es zu einem Krankheitsausbruch gekommen sein, muss die Erregerquelle so schnell wie möglich erkannt und beseitigt werden, um weitere Infektionen zu vermeiden. Welchen beinahe kriminalistischen Spürsinn man dafür aufbringen muss, lässt sich erahnen, wenn man überlegt, wie vielen Wasserexpositionen man sich während einer möglichen Inkubationszeit von bis zu zehn Tagen ausgesetzt hat...

Dagmar Möbius

➡ Dr. med. Christian Lück, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene, Tel.: (0351): 458-6580
Christian.Lueck@mailbox.tu-dresden.de

Profis in der Psychiatrie zwischen Sparzwängen und Visionen

Vom 13. bis 15. November trafen sich in Dresden knapp 400 Mitglieder und Gäste zur Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V. (DGSP)

Die DGSP vereinigt unterschiedliche Berufsgruppen und betreibt demnach keine Ständespolitik, sondern bemüht sich, sozialpsychiatrisches Handeln in die Arbeit mit psychisch Kranken zu integrieren. »Dabei muss es um Bedürfnis- bzw. Klientenorientierung gehen«, betonte Professor Dr. Michael Eink, Sozialpädagoge an der Evangelischen Fachhochschule Hannover.

Die Schwerpunkte vorangegangener Jahrestagungen waren klientenorientiert, in diesem Jahr sollten die Arbeitsbedingungen der Helfer in der Psychiatrie im Blickpunkt stehen. Während einerseits viel über Qualitätsentwicklung gesprochen werde, müsse man andererseits befristete Arbeitsverträge oder Ausstieg aus Tarifverpflichtungen hinnehmen. Dies seien Veränderungen, die auch die Klienten zu spüren bekommen. Dennoch wollte die Tagung keine Klagemauer sein, sondern Strategien entwickeln, wie man aus der Misere herauskomme ohne dabei selbst depressiv zu werden. Auf die Frage »Wie bleiben wir gesund und andererseits aktiv?« gebe es kein Patentrezept, führte Günter Storck, 1. Vorsitzender der DGSP, aus, es sei schon wichtig, dass es Foren gibt, wo man sich austauschen könne.

Die Brisanz der Thematik wurde besonders deutlich bei einer Podiumsdiskussion zur Frage »Gefährdet Qualitätsentwicklung die Qualität psychiatrischer Versorgung?« Der ursprünglich als Streitgespräch geplante Schlagabtausch zwischen Landesarzt für Psychiatrie, Privat-Dozent Dr. Thomas W. Kallert von der Psychiatrischen Universitätsklinik Dresden und Dr. Wolfgang Kupfernagel, Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes und Psychiatriekoordinator der Stadt Chemnitz, brachte zahlreiche Argumente pro und kontra.

Dr. Kallert gab zu bedenken, dass aktuell keine einheitliche Definition der Qualität psychiatrischer Versorgung existiert, das heißt, es gibt zum Beispiel keine Festlegung über einheitliche Ausstattung von Personal, Qualifikationen usw. Es fehlen interne und externe Instrumente, die Qualität und Versorgung beurteilen. Die Verteilung finanzieller Ressourcen erfolge nicht fachlich fundiert und daher auch nicht transparent. Auch bei der Ausbildung von medizinischem Nachwuchs ist Qualitäts-

entwicklung notwendig, da bereits jetzt wegen inakzeptabler Arbeitsbedingungen Personal fehlt.

Dr. Kupfernagel sorgte für Heiterkeit, als er berichtete, dass zu Beginn der Psychiatriereform vor zehn Jahren Wissenschaftler damit begannen, zu untersuchen, ob die Qualitätsentwicklung in der Autoindustrie vielleicht auch in der psychosozialen Entwicklung möglich sei. Eine Qualitätsentwicklung, die mit einer Mode daherkomme, richte Schaden an.

Das Wissen darüber, was gute Qualität ist, sei in der Psychiatrie nicht wirklich vorhanden. Das Qualitätsziel »der gebesserte Mensch« sei nicht möglich.

Zur Qualitätsentwicklung schlug Dr. Kallert vor: »Man könnte Patienten fragen, wie es ihnen geht.« In der Forschung in Deutschland sei es völlig unüblich, Patienten/Klienten zu interviewen. Anders in den Niederlanden: Eine leitende Stellung in einem Krankenhaus kann dort zum Beispiel erst angetreten werden, wenn die Patientenvertretung zugestimmt hat.

Partizipation heißt, den Menschen einzubeziehen, aber eine Beziehung ist nicht messbar. Deshalb müsse es darum gehen, Klienten mehr zu befragen und auf Wünsche und Vorstellungen einzugehen.

Dass sich die Bedingungen für Patienten und in der Psychiatrie Tätige verschlechtern, wissen alle, darüber werde wenig diskutiert. Professor Dr. Michael Eink weist immer wieder darauf hin, dass in der Psychiatrie Zeit und Beziehung eine Rolle spielen. Dass sich die stationären Behandlungszeiten deutlich verkürzt haben, bedeute nicht, dass die Patienten schneller gesund werden. Es fehlen Ressourcen im ambulanten Bereich, die Patienten, die heute eher aus der Klinik entlassen werden, müssen ambulant in gleicher Qualität weiter behandelt werden können. Im stationären Sektor abgebaute Kapazitäten wurden nicht in den ambulanten Bereich verlagert. Umso mehr komme es darauf an, außerhalb der Zwänge von Arbeitgeber, Kommune und Kostenträgern auf sich aufmerksam zu machen.

Wieviel Enthusiasmus hier noch erforderlich sein wird, zeigt die Tatsache, dass ein im Frühjahr 2003 abgeschickter Brief der DGSP an die Bundesgesundheitsministerin, der unter anderem auf die problematische Handhabung der Medikamentenbudgetierung, insbesondere bei psychisch Kranken, hinwies, bis heute unbeantwortet blieb.

Dagmar Möbius

➡ Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V., Tel.: (0221) 51 10 02, E-Mail: dgsp@netcologne.de Internet: www.psychiatrie.de

Hochwertige digitale Geländemodelle ermöglichen

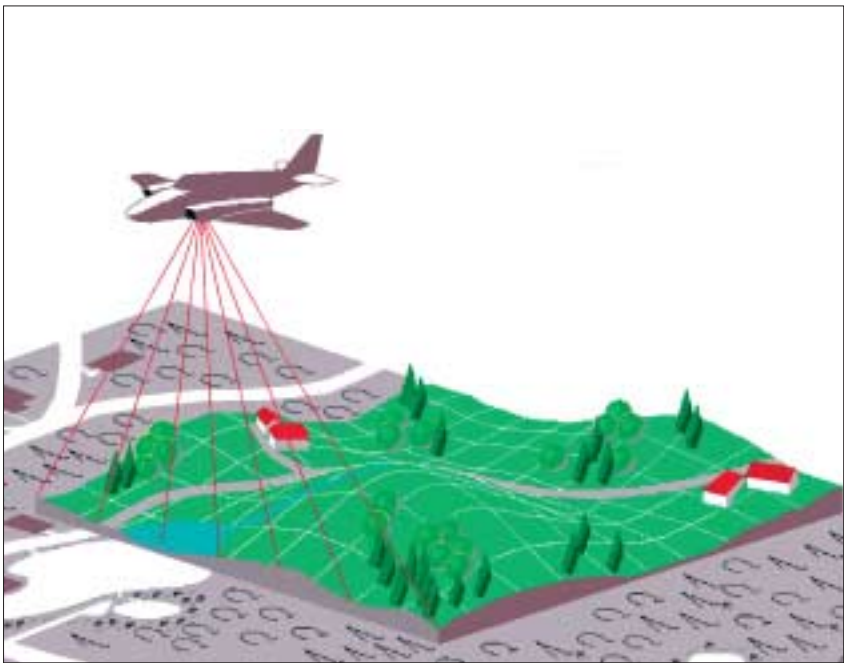
Workshop zum 3-D-Flugzeug-Laser-Scanning

Vom 8. bis 10. Oktober fand an der TU Dresden, organisiert vom Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung (Prof. Dr. H.-G. Maas), ein Workshop der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie und Fernerkundung (ISPRS) zum Thema »3-D reconstruction from airborne laser-scanner and InSAR data« statt.

Flugzeuglaserscanning ist ein vergleichsweise neues Verfahren der Photogrammetrie, das es erlaubt, durch Lasermessungen vom Flugzeug aus hochwertige digitale Geländemodelle mit einer Punktdichte von typischerweise etwa einem Punkt pro Quadratmeter und einer Höhen Genauigkeit von einem Dezimeter zu generieren. Moderne Laserscannersysteme messen 3-D-Koordinaten von bis zu 80 000 Bodenpunkten pro Sekunde. Digitale Geländemodelle dieser Auflösung und Qualität bilden beispielsweise eine hervorragende Grundlage für Hochwassersimulationen.

Zentrales Thema des Workshops war die Entwicklung von Methoden zur (semi-)automatischen Extraktion von dreidimensionaler Geoinformation aus Flugzeuglaserscannerdaten.

Neben der Generierung von digitalen Geländemodellen standen dabei vor allem



Flugzeuglaserscanning ist ein vergleichsweise neues Verfahren der Photogrammetrie, das es erlaubt, durch Lasermessungen vom Flugzeug aus hochwertige digitale Geländemodelle mit einer Punktdichte von typischerweise etwa einem Punkt pro Quadratmeter und einer Höhen Genauigkeit von einem Dezimeter zu generieren.

Aktivitäten in den Bereichen GIS (z.B. Erzeugung von 3-D-Stadtmodellen, automatische Kartennachführung), Forst (z.B. flächenhafte Ermittlung von Baumhöhen und Holzvolumen) und Energieversorgung (z.B. Bestimmung von Sicherheitsabständen zu Hochspannungsleitungen) im Vor-

dergrund. Der Workshop war mit 37 Vorträgen und über 100 internationalen Teilnehmern aus Hochschulen, Forschungsinstituten, Firmen und Behörden sehr gut besucht und dokumentierte das breite Interesse an diesem neuen Messverfahren in Geodäsie und Photogrammetrie.

PI

Mathematische Modelle für praktischen Einsatz

Zwei neue Johann-Andreas-Schubert-Preisträger an der TU Dresden

In diesem Jahr wurden mit dem Johann-Andreas-Schubert-Preis eine Diplomarbeit und drei Dissertationen ausgezeichnet. Zwei davon wurden am Institut für Regelungs- und Steuerungstheorie der TU Dresden (Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik) angefertigt, die beiden anderen in Freiberg. Beide Dresdner Arbeiten enthalten Ergebnisse, die im Forschungsprojekt »Regelung magnetisch gelagerter Spindeln« Anwendung finden. Dieses Forschungsthema wird am Institut für Regelungs- und Steuerungstheorie zusammen mit der sächsischen Firma Axomat GmbH aus Berggießhübel schon seit 1999, teilweise mit Landesförderung, bearbeitet. Ein weiterer Industriepartner ist die hessische Levitec GmbH aus Lahnau. Die beiden Preisträger sind Dipl.-Ing. Stephan Eckhardt und Dr.-Ing. Johannes von Löwis. Ihre Arbeiten entstanden unter der Anlei-

tung von Professor Kurt Reinschke und Dr. Joachim Rudolph.

Stephan Eckhardt hat in seiner Diplomarbeit zum Thema »Analyse und Regelung einer magnetisch gelagerten Welle mit Unipolarlagern« mathematische Modelle für Unipolarlager entwickelt, die für Simulation und Reglerentwurf geeignet sind. Auf der Basis dieser Modelle wurden Regelungsalgorithmen entwickelt, implementiert und erfolgreich in Betrieb genommen. Die ausgezeichnete Dissertation von Dr. Johannes von Löwis ist dem Thema »Flachheitsbasierte Trajektorienfolgeregelung elektromechanischer Systeme« gewidmet. Sie beschreibt, wie die allgemeine Theorie für elektromechanische Systeme aufbereitet und im Einzelnen weiterentwickelt wurde und zeigt, wie der Beobachter und die Steuerungs- und Regelungsalgorithmen für die Werkzeugspindel auf dem Digitalrechner implementiert werden konnten. Die praktische Umsetzung bei der Axomat GmbH eröffnete neue Anwendungsgebiete magnetgelagerter Spindeln in der Industrie.

Die Preisverleihung erfolgte im festlichen Ambiente von Schloss Albrechtsberg

während einer Veranstaltung der von Sachsenmetall organisierten Gesprächsreihe »Collegium Saxoniae«. Die Preise wurden vom Präsidenten des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Dr. Michael Rogowski, und von Andreas Huhn, dem Präsidenten von Sachsenmetall, überreicht. Diese sprachen zuvor zu den etwa 120 Gästen über Leitlinien für eine zukünftige Industriepolitik in Sachsen, Deutschland und sogar Europa.

Sachsenmetall, der Unternehmensverband der Metall- und Elektroindustrie Sachsens e.V., zeichnet seit 1997 jährlich Nachwuchswissenschaftler sächsischer Universitäten für besonders herausragende technische Leistungen aus. Mit dem Preis bringt der Verband die enge Verbundenheit mit den Technischen Universitäten Dresden und Chemnitz und mit der Bergakademie Freiberg zum Ausdruck, insbesondere mit deren ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten. Der Preis ist nach dem sächsischen Wissenschaftler und Erfinder Johann Andreas Schubert (1808-1870) benannt, der für seine eigenen Ingenieurleistungen weit über Sachsen hinaus bekannt ist.

Dr. Joachim Rudolph

Dreibändige »Geschichte der TU Dresden«

Nachdem die dreibändige Ausgabe »175 Jahre TU Dresden« im Böhlau-Verlag erschienen ist, ist sie nun auch im Buchhandel erhältlich. In den Filialen von BUCH UND KUNST sind die drei Bände bereits vorrätig. Man kann sie aber auch in jeder anderen Buchhandlung bestellen.

Die festliche Buchpräsentation durch Professor Pommerin fand im Rahmen der Investitur des neugewählten Rektors der TU Dresden am 15. Oktober statt. Dort hatte der Böhlau-Verlag den Sammelband bereits zum Kauf angeboten.

Im Buchhandel können die drei Bände auch einzeln erworben werden:

Band 1: Reiner Pommerin: »Geschichte der TU Dresden 1828 – 2003« / ISBN 3-412-02303-5 / Preis: 24,90 Euro. In diesem Band stellt Reiner Pommerin, Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der TU Dresden, die Geschichte dieser Universität seit ihrer Gründung im Jahre 1828 bis heute dar. Zudem enthält der Band eine Bibliografie, die einem breiten interessierten Leserkreis einen Überblick über das gesamte Schrifttum der TU Dresden bietet.

Band 2: Thomas Hänseroth: »Wissenschaft und Technik, Studien zur Geschichte der TU Dresden« / ISBN 3-412-02403-

1 / Preis: 34,90 Euro. Dieser Band zieht in zwölf Beiträgen eine Art Querschnitt durch Entwicklung wesentlicher Bereiche der wissenschaftlich-technischen Forschung an der TU Dresden.

Band 3: Dr. Dorit Petschel (Bearb.): »Die Professoren der TU Dresden 1828 – 2003« / ISBN 3-412-02503-8 / Preis: 59,90 Euro. Dieser Band ist ein Katalog der Kurzbiografien aller Professoren, die seit 1828 an der TU Dresden gelehrt haben und lehren. Aus den Vorgängereinrichtungen PH, MedAk und HfV sind diejenigen erfasst, die auch nach 1990 an der TUD wirkten.

PI/mb

In den Osten – aber nicht nur auf der Straße

Seminar erarbeitet Konzepte zum kombinierten Güterverkehr nach Osteuropa

Die europäische Osterweiterung steht kurz bevor. Die so zu erwartende Öffnung der Märkte führt auch zu einem anwachsenden Warenaustausch. Das erfordert neue Konzepte zur Regelung des damit verbundenen ansteigenden Güterverkehrs.

Die Deutsche Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft e.V. (DVWG) veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« der TU Dresden am 20. und 21. November

2003 eine Tagung zum Thema »Kombinierter Verkehr in Richtung Osteuropa – die notwendige Alternative zum Straßengüterverkehr«. Auf dem zweitägigen Kongress stellte die DVWG die Ergebnisse ihrer Jahrestagung 2003 vor. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen in Workshops für Mittel- und Osteuropa umgewandelt werden. Ziel ist vor allem die Erstellung eines Konzepts zur verstärkten Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene zur Entlastung der Straßen in paralleler Ost-West-Richtung bzw. die Erhaltung der bereits bestehenden Anteile des Eisenbahnverkehrs.

Der Kongress soll den Ausgangspunkt für ein ständiges Forum für den kombinierten Verkehr in Richtung Ost- und Südosteuropa bilden.

PI

Tag der Fakultät Verkehrswissenschaften

Seit zehn Jahren fördert das Friedrich-List-Forum Forschung und Lehre

Die Fakultät Verkehrswissenschaften beging am 21. November 2003 ihren 5. Tag der Fakultät. Diese wissenschaftliche Veranstaltung, zu der die Absolventen dieser Fakultät ihre Diplom- bzw. Doktorurkunden erhalten, stand in diesem Jahr ganz im Zeichen des 10-jährigen Bestehens des Friedrich-List-Forums, des Förder- und Freundeskreises der Fakultät Verkehrswissenschaften. Zwei Plenarvorträge widmeten sich dem Wirken von Friedrich List und dem Anliegen des Friedrich-List-Forums. Verdienstvolle Persönlichkeiten und Absolventen wurden für ihre Leistungen um die

Fakultät bzw. für ihre wissenschaftlichen Leistungen mit Auszeichnungen geehrt. Das Friedrich-List-Forum wurde 1993 gegründet. Es verfolgt das Ziel, die Fakultät Verkehrswissenschaften beim Herstellen von Beziehungen zu technischen bzw. wirtschaftlichen Unternehmen und Organisationen im In- und Ausland zu unterstützen. Es dient der ideellen und materiellen Förderung von Lehre und Forschung an der Fakultät wie auch der des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Studierenden. Daneben werden wissenschaftsorientierte, gesellschaftspolitische sowie kulturelle Veranstaltungen selbst durchgeführt bzw. unterstützt. Alljährlich verleiht das Friedrich-List-Forum für hervorragende wissenschaftliche Leistungen den Friedrich-List-Preis.

PI

Zur Halbwertzeit des Wissens...

An der TU Dresden fand vom 6. bis 8. November 2003 ein Seminar zum Thema »Aufgaben der Hochschulen / Forschungseinrichtungen und der berufsständischen Kammern in Fort- und Weiterbildung« statt. Veranstalter war der Verein zur Förderung des deutschen und internationalen Wissenschaftsrechts e.V.

Professor Kurt Biedenkopf, Präsident der DIU, sprach im Rahmen des Seminars zum Thema »Fort- und Weiterbildung in der deutschen Hochschullandschaft«. Eine seiner Hauptthesen besagt, dass die Halbwertzeit des Wissens, das durch Ausbildung und Studium erworben wird, immer weiter schrumpft.

mb



Prof. Kurt Biedenkopf. Foto: Flechtner

❖ Wissenschaftliche Satzmaterie

❖ Binden von Diplom- und Doktorarbeiten

❖ Geschäftspost aller Art, Lehrbriefe

❖ Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr

Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH

Serbska čišćernja

VERLAG – GRAFIKDESIGN – DRUCK

Töpferstraße 35 · 02625 Bautzen

Telefon: 0 35 91 / 37 37-0 · Telefax: 0 35 91 / 37 37 12

E-Mail: marketing@ldv-bautzen.de · Internet: www.ldv-bautzen.de

Das DRUCKhaus für SIE

Wir machen Sie Schmuck!

Uhr
Braun Silber,
Glaslins
Euro 219,-

GOLDSCHMIEDE
LEHMANN

Nürnberger Straße 31 a
01187 Dresden
Tel. (03 51) 4 72 91 47
Montag-Freitag 9-18 Uhr
Donnerstag 9-19 Uhr
Samstag 9-12 Uhr

Eigene Gestaltung · eigene Fertigung · eigener Stil

Internationale Weihnachtsfeier des Akademischen Auslandsamtes

Fast überall auf der Welt feiert man Weihnachten mit dem Weihnachtsmann, der Familie und Geschenken. Trotzdem hat jedes Land seine eigenen Geschichten und Traditionen. In Island rückt zum Beispiel die Weihnachtskatze den faulen Menschen auf den Pelz ...

Das AAA feiert am Mittwoch, 3. Dezember 2003 (Trefftz-Bau, Eingang Zellescher Weg, Nähe SLUB) ein internationales Weihnachtsfest mit buntem Kulturprogramm, kulinarischen Köstlichkeiten aus aller Welt, Live-Musik und Disco bis zum nächsten Morgen.

Melanie Ebert

Mittwoch, 3. Dezember 2003, Trefftz-Bau (Eingang Zellescher Weg, Nähe SLUB)
Live-Musik: TU BIG BAND und VI-ROUMANIA! (Percussion)
Eintritt: VVK: 2 Euro (im Kulturbüro Mommsenstr. 13, Alte Mensa Zimmer 15+16), Abendkasse: 3 Euro. Einlass 19 Uhr; 20.30 Uhr Programmbeginn; ab 22 Uhr Live-Band+Disco

Infos+Kartenbestellung:
Melanie.Ebert@mailbox.tu-dresden.de,
Telefon: 0351 463-37806

Wieder »Wissenschaft im Rathaus«

Der Zug der Vögel fasziniert die Menschheit seit jeher. Doch woher wissen die Tiere so genau, wohin sie fliegen? Bereits seit Jahrhunderten beobachten Ornithologen die Wanderung der Vögel und ergründen diese Erscheinung in experimentellen Studien. Die Untersuchung der Zugbewegungen ermöglicht eine Vorstellung der Evolution des Vogelzugs von Aristoteles bis hin zur Gegenwart. Dabei haben die Wissenschaftler mithilfe modernster Technik erstaunliche Erkenntnisse gemacht. Genetisch fixierte Raum-Zeit-Programme und deren Anpassung durch Selektions- und Mikroevolutionsvorgänge sind es, die den Vogelzug steuern. Die Flugpläne sind im Gehirn der Tiere genau programmiert, um während der Wanderung die richtige Route zu finden. In ihren Studien fanden die

Forscher nun heraus, dass sich das Zugverhalten der Vögel infolge der Erderwärmung bereits verändert hat und auch weiterhin verändern wird.

Der Ornithologe Professor Peter Bertold berichtet in seinem öffentlichen Vortrag »Faszination Vogelzug: Phänomene, Steuerung und Veränderungen bedingt durch die Klimaerwärmung« in der Reihe »Wissenschaft im Rathaus« über den aktuellen Forschungsstand der Vogelzug-Theorie und gibt Prognosen für die kommenden Jahrzehnte. Peter Berthold ist seit 1998 wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft.

26. November 2003, 19 Uhr; Plenarsaal des Rathauses, Dr.-Külz-Ring 19, 01067 Dresden

Internationale Elite an der TU Dresden

Im Rahmen des »International Quality Network (IQN): Rational Mobile Agents and Systems of Agents« besuchen in diesem Wintersemester hochkarätige Wissenschaftler und Professoren die TU Dresden. Für die Ausbildung der Studierenden ein Plus, auf das nicht jede Universität zurückgreifen kann.

Dem International Quality Network, einem internationalen Austauschprogramm von Lehrkräften und Forschungsergebnissen, gehören elf Hochschulen an. Einzige deutsche Universität und zentraler Knoten ist die TU Dresden. Die Vorlesungen unterstützen den Bereich Informatik, im Besonderen den internationalen Master-Studiengang »Computational Logic«. So freut sich

das Institut für Algebra der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften auf einen regen Gedankenaustausch und ein ergänzendes Vorlesungsprogramm mit Dr. Sergei Kuznetsov und Mikhail Samokhine, Dr. Peter Grigorievich und Dr. Dimitrii Vinogradov vom »All-Russian Institute for Scientific and Technical Information« aus Moskau.

Am Institut für Künstliche Intelligenz der Fakultät Informatik werden Professor Luís Moniz Pereira und Dr. Gregory Wheeler von der »Universidade Nova de Lisboa« sowie Professor Michail Schlesinger vom »International Research and Training Centre, Kiev« die studentische Ausbildung mit ihren Erfahrungen bereichern. B.F.

AMD übergab 10 000 Euro an TU Dresden



Zum Tag der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (ETI) der TUD am 7. November übergab der Personalchef von AMD Saxony, Dr. Klaus Haupold (r.), eine Spende von 10000 Euro an Professor Johann W. Bartha, Fakultät ETI, die für eine technische Vorrichtung vorgesehen ist, mit der das Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik der TU Dresden seine Untersuchungen und Entwicklungen besser am Industriestandard orientieren kann. Dieses Institut beschäftigt sich seit längerem bereits mit der Kupfertechnologie in Inte-

grierten Schaltkreisen. Ein Schlüsselprozess hierzu ist das so genannte Chemisch-Mechanische Polieren. Das Institut besitzt Anlagen, mit denen sich diese Prozesse durchführen lassen. Doch konnten diese Geräte bisher nicht die industriüblichen Wafer handhaben. Die Spende von AMD ermöglicht jetzt die Erweiterung der technischen Einrichtung auf diesen Standard. Dadurch wird das Institut in die Lage versetzt, innerhalb seiner Forschungsprojekte in noch engere Kooperation mit Industriepartnern zu treten. Foto:AMD

Wie gefährlich ist es in Zentralasien?

Geographiestudenten besuchten die Kirgisische Republik

In vielen Presseveröffentlichungen wird Zentralasien als Krisenregion dargestellt. Berichtet wird über neue Militärstützpunkte, die dem »Kampf gegen den Terrorismus«, der Eindämmung des islamistischen Fundamentalismus dienen sollen. Kann man unter diesen Bedingungen eine Studienreise in dieses Gebiet unternehmen?

17 Studentinnen und Studenten des Geographiestudienganges an der TU Dresden führten im Spätsommer 2003 unter der Leitung von Dr. Lutz Maerker ihre Hauptexkursion in die Kirgisische Republik durch – auch dank der Hilfe durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden. Interessiert waren die Studenten vor allem an der natürlichen Ausstattung, der Entwicklungszusammenarbeit und den Lebensbedingungen der Menschen in Stadt und Land.

Die Hauptstadt, Bischkek, präsentierte sich als eine Stadt, die Modellcharakter für den Typ der sowjetischen Kolonialstadt besitzt. Die Dresdner studierten die städtische Struktur und die aktuellen Tendenzen in deren Entwicklung. Von Vertretern der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit



Zelten in der kirgisischen Steppe – ein wunderschönes Naturerlebnis. Fotos (2): U.P.

(GTZ) wurden sie in die konkreten Probleme der Entwicklungszusammenarbeit eingeführt. Mitglieder des Volksrates der Deutschen erläuterten ihnen geographische Verteilung und Arbeits- und Lebensbedingungen der deutschstämmigen Bewohner des Landes.

Während der Touren in den Tienschan waren die Auswirkungen morphologischer Prozesse allgegenwärtig. Bereits bei unserem ersten Ausflug in die Kirgisische Kette wurden die Geographiestudenten mit dem Ergebnis intensiver Gesteinsverwitterung und Erosion durch fließendes Wasser konfrontiert. Im Ala Archa-Tal war es zu einem Erdbeben gekommen, das die Talsohle auf einer Fläche von mehreren Quadratkilometern verschüttete. Beeindruckt waren die Expeditionsteilnehmer von Gletschern und den Zeugnissen ihrer Tätigkeit, den heißen Quellen, die infolge tektonischer Aktivitäten auftreten, und den stark zerschnittenen Flussterrassen.

Im Berufsschulzentrum der GTZ in Tokmok wurde den TUD-Studenten die Vielfalt der Entwicklungszusammenarbeit bewusst. Lehrlinge werden hier zu Mechanikern für Kraftfahrzeuge und Landmaschinen, zu Näherinnen oder zu Ökonomen ausgebildet. Sie können PC-Kurse absolvieren oder Fremdsprachen erlernen. Das so gewonnene, überdurchschnittlich qualifizierte Personal soll perspektivisch für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung sorgen.

Bei den Aufenthalten in Dörfern kamen die Dresdner mit der Landbevölkerung in

Kontakt und hatten Gelegenheit, in den Familien zu wohnen. Sie mussten feststellen, dass auch zwölf Jahre nach der Erklärung der staatlichen Unabhängigkeit nicht alle Probleme überwunden sind, die aus der Überführung der staats- und genossenschaftlichen Betriebe (Sowchosen und Kolchosen) in kleinbäuerliche Betriebsstrukturen resultierten. Armut ist ein Existenzproblem der Bauern. Die Expeditionsteilnehmer konnten sich davon überzeugen, dass der Tourismus eine zunehmende Rolle als Nebenerwerbszweig der Dorfbewohner spielt.

Die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Menschen ließ die Gäste vergessen, dass sie sich in einem Land aufhielten, das zu einer Gefahrenregion gehören soll. Die Dresdner Studenten trafen auf offene, neugierige und tolerante Einwohner unterschiedlicher Nationalität: Kirgisen, Russen, Usbeken, Dunganen, Uiguren und Deutsche.

Durch das Zelten, das Einkaufen auf dem Basar, die Zubereitung der Speisen in freier Natur und die abendlichen Gespräche am Lagerfeuer entstand ein Gemeinschaftsgefühl, das die Exkursion für uns zu einem unvergesslichen Erlebnis machte.

Uwe Petter

All diejenigen, die mehr über diese Studienreise erfahren möchten, sind herzlich eingeladen zum Diavortrag »Die Farben Kirgisistans« am 8.12.2003, 19.30 Uhr, Hörsaalzentrum, Bergstraße 64, Hörsaal 3.

Ihre Praxis für Physiotherapie
Krankengymnastik, manuelle Therapie
Massagen, manuelle Lymphdrainage
Fußreflexzonenmassage, Elektrotherapie
Cranio-Sacrale Therapie
A. Schubert, Lukasstraße 3, 01069 DD
Tel. 0351/4715697, Fax 0351/2641041

Ihr Weg zu Ihrer Anzeige:
0351-31992670

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V.
Lohnsteuerhilfeverein

Arbeitnehmer betreuen wir von A bis Z im Rahmen einer Mitgliedschaft bei der

Einkommensteuererklärung, wenn sie Einkünfte ausschließlich aus nichtselbstständiger Tätigkeit haben und Ihre Nebeneinkünfte aus Überschusseinkünften (z.B. Vermietung) die Einnahmegrenze von insgesamt € 9.000 bzw. € 18.000 nicht übersteigen.

Beratungsstelle:
01217 Dresden, Paradiesstr. 42
Telefon 470 66 70
Email: gabi.menz@t-online.de

Wir suchen noch haupt- und nebenberufliche Beratungsstellenleiter/innen. Interessenten wenden Sie bitte an: Gabi Menz unter Tel. 470 66 70

DAT, private finance
*bietet
Aussichten
Chancen
Erfolge
kurzum, einen guten Job*

Werden Sie *financial consultant*.

Als **Wirtschaftsstudent**, Pharmareferent, Bankkaufmann oder mit kaufmännischer Berufsausbildung erwartet

Sie ein **lukratives Nebeneinkommen**.

Bewerbung bitte an Frau Hanke:

DAT Wirtschaftsberatung GmbH
Jägerstraße 3 • 01099 Dresden
info@dat-private-finance.de

T (03 51) 4 97 19 – 0

Nun Weltklasse-Ausstellung »Europa konkret«

Am 5. Dezember wird mit »Europa konkret« die zweite Sonderausstellung der Universitätssammlungen Kunst+Technik eröffnet

Die Universitätssammlungen Kunst+Technik in der ALTANA-Galerie stehen vor einem weiteren Höhepunkt. Nachdem erst kürzlich die erste, äußerst erfolgreiche Sonderausstellung »_Strahlungen« (mehr als 10 000 Besucher) geschlossen wurde, wird nun mit »Europa konkret« die zweite Sonderschau am 5. Dezember (19 Uhr) eröffnet.

»Europa konkret« präsentiert Leihgaben des MUSEUM MODERN ART Hünfeld, dessen Direktor und »Macher« Professor Jürgen Blum-Kwiatkowski auch den Festvortrag halten wird.

Die Ausstellung »Europa konkret« ist mit bedeutenden Künstlern aus zehn Nationen besetzt – Professor Jürgen Blum-Kwiatkowski, der als Künstler selbst auch den Namen Gerhard Jürgen Blum trägt, stellte dankenswerterweise eigens und gemeinsam mit der Ausstellungskuratorin Reinhild Tetzlaff eine herausragende Kollektion Konkreter und Relativer Kunst für diese Sonderausstellung der Universitätssammlungen Kunst + Technik zusammen, die somit erstmals in Ostdeutschland präsentiert wird.

Künstler von Weltgeltung in »Europa konkret«

In der Exposition sind Werke solcher Klassiker von Weltgeltung wie Josef Albers und Victor Vasarely vertreten, aber auch solche der Altmeister der darauf folgenden Generationen wie Richard Paul Lohse, Max Bill, Henryk Staszewski und Wacław Szpakowski. Auch die »grand dame« der Konstruktiven Kunst, die heute 93-jährige Aurelie Nemours, und der »Grandseigneur« der Visuellen Kunst Francois Morelet sind mit Arbeiten vertreten. Weitere große Namen sind – um nur einige aus

dem Gesamtprogramm zu nennen – Ruprecht Geiger, Eugen Gomringer, Karl Georg Pfahler, Heinz Gappmayr, Tadeusz Mysłowski, Karl-Heinz Adler, Inge Dick, Jon Carter, Jiri Valoch oder Jochen Scheithauer.

Nach den Worten von Eugen Gomringer bedeutet die Konkrete oder Geometrische Kunst: »Mathematik und Technik – die präzise Welt des Ingenieurs – die Prämissen einer von Illusion und Mythos befreiten Kunst ..., die mathematische Prinzipien und Exaktheit zum Thema hat.« Damit bettet sich diese Sonderausstellung »Europa konkret«, eine Schau, die in diesem Glanz erstmals in Ostdeutschland gezeigt wird, in das Anliegen ein, das mit den Universitätssammlungen Kunst + Technik in der ALTANA-Galerie insgesamt verfolgt wird.

Ferrum Klangperformance zur Vernissage

Zur Vernissage inszeniert die »Ferrum Klangperformance«-Gruppe um den Kasseler Künstler Dieter Zaha (zur Gruppe gehören noch Bettina Hannsz und Eike Bolland) ein außergewöhnliches Akustik-Raum-Spektakel. Dabei entsteht im Raum ein fast unmerklicher Übergang von gespieltem Ton zum Hall. Der »Grundstock« der Klangperformance wird gebildet von Klanggestellten mit großen Gongs (Klangscheiben), quadratischen Klangblechen und Stahlröhren in unterschiedlicher Länge. Die mit einem Geigenbogen in Schwingung gebrachten Bleche und Scheiben treten in Dialog mit den geschlagenen Gongs und Röhren. Einzelklänge wechseln einander ab und verdichten sich zu einem tragenden Klangteppich. »Wir treten an prägnanten Orten auf, an denen das Visuelle, der gesellschaftliche Raum und die Akustik gemeinsam zur Wirkung kommen können«, so Dieter Zaha – im Görges-Bau der TU Dresden ist dies zweifellos in idealer Weise möglich. Damit versucht das Performance-Team, mit diesen drei Aspekten des Ortes in einen Dialog zu kommen. Deswegen ist zu erwarten, dass die Besucher (und damit Zuhörer) der Vernissage während



Ruprecht Geiger: untitled, screenprint, 1967. Repro: Bernd Hanke

der Performance mehr als nur Zuhörer sein werden – sie werden unmerklich selbst zum Bestandteil dieses ungewöhnlichen Klangkunsterlebnisses.

Mathias Bäumel

Die Ausstellung »Europa konkret« läuft bis zum 25. April. Aus der vorangegangenen Sonderausstellung »_Strahlungen« verbleiben dan-

kenswerterweise Arbeiten von Marilyn Willis, Karl-Heinz Adler, Hellmut Bruch, Sigrid Noack, Kerstin Franke-Gneuß, Shizuko Yoshikawa und Roland Pheps in der ALTANA-Galerie der Universitätssammlungen Kunst + Technik. Die Ausstellung ist geöffnet: Montag bis Samstag von 10 bis 18 Uhr (außer bei Veranstaltungen, dann entsprechend länger).

LITERATURgespräche – ein politisches Quartett

Professor Patzelt diskutierte mit

Bereits zum dritten Mal lud die Friedrich-Ebert-Stiftung Anfang November 2003 zur Veranstaltung »LITERATURgespräche – ein politisches Quartett« in die Neue Synagoge Dresden ein. Die Veranstaltung orientiert sich am ehemals zur Fernsehkultur gehörenden »Literarischen Quartett« von Marcel Reich-Ranicki, will jedoch weder Kopie noch Satire sein. Das politische Quartett bildeten mit Professor Dr. Werner Patzelt, Politikwissenschaftler an der TU Dresden, Dr. Nora Goldenbogen, Geschäftsführerin des Vereins für Jüdische Kultur und Geschichte Dresden Hatikva, Martin Dulig, JUSO-Vorsitzender Sachsen, und Michael Kraske, freier Journalist aus Leipzig, Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Medien und Gesellschaft, die über aktuelle gesellschaftspolitische Bücher stritten und diskutierten. Diesmal im

Blickpunkt: ein Buch über die Korruption in Russland, eine Zusammenstellung von namhaften Beiträgen über die »Zukunft Deutschlands«, eine Anklageschrift über die aktuelle Politik(-elite) und ein radikaler autobiographischer Rückblick auf das 20. Jahrhundert.

Die Referenten stellten ihre persönlichen Eindrücke zur Diskussion und demonstrierten mit bildhafter Sprache und Humor, dass Politik nicht trocken sein muss. Oswald Metzlers »Einspruch! Wider den organisierten Staatsbankrott«, vorgestellt von Professor Patzelt, sei ein Buch voller Sachverstand mit der Absicht, tatsächlich etwas zu verändern. Es fordere, dass Deutschland »Abschied nehmen müsse vom Schlaraffenland«, bezogen unter anderem auf ein »marodes Gesundheitssystem, eine verkorkste Altersvorsorge und ein lausiges Steuersystem«, es sei ein Buch von Reformnotwendigkeiten, das »Wege aus dem Schlammassel zeige«. Die Meinungen über dieses Werk gingen weit

auseinander und reichten von der Ansicht, in Oswald Metzler »einen politischen Klugscheißer« zu sehen über die Erkenntnis, dass grüne Politik mit allen funktioniert, aber auch, dass ein positives gesellschaftliches Bild in dem Buch vollkommen fehle.

»Das neue Deutschland – Die Zukunft als Chance« (Herausgeber: Tanja Busse und Tobias Dürr) vereint mehrere Aufsätze, die eine gesamtdeutsche Diskussion mit Fokus auf Ostdeutschland anregen sollen. Auch dieses Anliegen wurde von den Referenten unterschiedlich bewertet und reichte von »Gemischtwarenhandel«, weil keine Diskussion untereinander stattfindet, bis zur Anerkennung, dass ein Teil der Beiträge als Beispiel dienen könne, »wie man politische Essays schreiben muss«.

»Das korrupte Imperium. Ein russisches Panorama« von Kerstin Holm zeige die Natürlichkeit von Korruption und sei ein gebildetes Buch, das den Blick in vielfältige Welten ermögliche, dem aber recherchierte Geschichten fehlen.

»Ein Buch, das man über Weihnachten lesen sollte«, so Professor Patzelt, ist die Autobiographie »Gefährliche Zeiten« von Eric Hobsbawm. Der Autor, ein bekennender britischer Kommunist, zeige eine »bewundernswerte Bockigkeit«. Das über 400 Seiten umfassende Werk sei ein bezauberndes, gut geschriebenes Buch, das mit emotionalem Gewinn gelesen werden könne. Die unterschiedliche Sicht der Referenten wird die meisten Zuhörer eher veranlassen, sich ein eigenes Urteil über die vorgestellten Bücher zu bilden. Die »LITERATURgespräche« sind eine niveaувolle Antwort auf immer zahlreicher werdende Autobiographien von Leuten, die keine Botschaft zu transportieren haben. Man darf der Friedrich-Ebert-Stiftung Respekt aussprechen, dass eine solche Veranstaltung ins Leben gerufen wurde und sich wachsender Resonanz erfreut.

Dagmar Möbius

Nähere Informationen unter: www.fes.de

»64. Hausmusik« in neuem Ambiente

Internationale Weihnachtslieder in nicht alltäglichen Sätzen werden am 9. Dezember, 20 Uhr, im Festsaal des neuen Rektorates, Mommsenstr. 11, zu hören sein.

Das Konzert wird vom Universitätschor Dresden unter der Leitung von Maja Sequeira gestaltet. Es ist eine konsequente Fortsetzung der »Hausmusik im Beyer-Bau«, die der Initiative von Professor Dietrich Franke zu danken ist. Die stattliche Zahl 64 spricht dafür, dass Studenten und Mitarbeiter der Technischen Universität die lange Tradition der Hausmusik auch im Medienzeitalter gern fortsetzen. So darf man sich auf einen festlichen Abend in neuem Rahmen freuen, zu dem alle Interessierten willkommen sind.

A. J.

»Vocal Night« mit Zappa-Songs

TU-Studenten engagieren sich im Jazzclub

Mit einer kleinen Posterausstellung, die zur »Vocal Night« am 4. Dezember (21 Uhr) im Jazzclub Neue Tonne installiert wird, will der Verein seine Arbeit im Jahre 2003 visuell dokumentieren.

Der ehrenamtlich arbeitende Jazzclub wird durch den Philosophen Dr. Helmut Gebauer (Zentrum für interdisziplinäre Technikforschung der TU Dresden) als Vorsitzender geleitet, Geschäftsführer ist der Student des TUD-Studienganges »Kultur und Management« Viktor Slezák. Mit Sanita Ogorodova ist eine weitere Studentin dieses Studienganges für den Jazzclub aktiv – als Mitarbeiterin für Marketing.

Nach der Gründung im Herbst 2000 und dem schließlich im Frühjahr 2002 erfolgten Einzug in den Clubkeller auf der Königstraße 15 (Kulturthaus) hat sich der Jazzclub Neue Tonne Dresden wieder zu einer profilprägenden Kultureinrichtungen von Dresden und sogar darüber hinaus entwickelt.

Mit mittlerweile mehr als 100 Konzerten im Jahre 2003 braucht sich der Jazzclub schon allein quantitativ vor anderen Veranstaltern in Dresden nicht zu verstecken, und dass er hohe Maßstäbe an die Qualität seiner Konzerte anlegt, dürfte bekannt sein. Musiker internationalen Ranges – ob aus Sizilien, den USA (die New Yorker Band »Gutbucket« hat die »Tonne« zu ihrem deutschen Lieblingsclub erkoren!), Frankreich, Italien, der Schweiz, der Tschechischen Republik oder Polen – möchten gern hier auftreten.

Einen Höhepunkt gibt's am 4. Dezember – die »Vocal Night«, auch mit Zappa-Songs.

Einmal im Monat stellt Céline Rudolph, Professorin für Jazzgesang an der Dresdner Musikhochschule, ihre Studenten in einem Konzert im Jazzclub Neue Tonne vor. Besucher können sich hierbei einen guten Überblick über die jungen Stimmen Dresdens (übrigens begleitet von Top-Musikern aus der Hochschule) verschaffen. Anlässlich des 10. Todestages von Frank Zappa haben Studenten einige von dessen Songs für diese Vocal-Night neu arrangiert.

M. B.

Donnerstag, 4. Dezember (21 Uhr):

Dresdner Vocal Night: Jazzgesangsstudenten im Konzert – am 10. Todestag von Frank Zappa.

»Talk« in der Mensa

In der neuen Reihe »Mensa-Talk« ist am 3. Dezember 2003 der neue Direktor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Dr. Thomas Bürger, eingeladen. Er »talkt« zwischen 12.30 und 13.30 Uhr im Foyer der Mensa auf der Bergstraße. Der »Mensa Talk« 2004 startet mit OB Ingolf Roßberg. Am 14. Januar wird Roßberg zu Entscheidungen der Stadt befragt, die auch die Dresdner Studenten betreffen.

keck

Wie wählen »Ossis«?

Zum »Wahlverhalten in Ostdeutschland« spricht am 4. Dezember 2003 Professor Karl Schmitt von der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Zum Vortrag in der Reihe »Politik in der Mediokratie – Werden wir von den Medien regiert?« laden das TU-Institut für Kommunikationswissenschaft und die Landeszentrale für politische Bildung 19 Uhr in den von-Gerber-Bau (Hörsaal 37) ein. Nähere Informationen unter 0351 85318-20 oder -23.

ke

Weihnachtskarten

Noch liegen Weihnachtskarten zur Bestellung / Abholung im Sachgebiet Universitätsmarketing bereit. Es werden neben winterlichen Motiven der Stadt Dresden auch TU-Motive angeboten.

Schu

TU Dresden, Universitätsmarketing, Nöthnitzer Straße 43, Zimmer 204, Christine Schumann, HA 34227, Viola Läntzsch, HA 34288.

Optiker Kuhn

2/53

Ein Weltraumhaus für den Campus

Die TUD präsentiert das SpaceHouse in der Ausstellung »Der neue Weg ins All – Raumtransporter der nächsten Generation«

Ein Weltraumhaus mitten auf dem Gelände der TU Dresden. In dem einer sechsbeinigen Spinne ähnelnden Objekt arbeiten Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen unter einem Dach. Was an einen Zukunftsraum erinnert, könnte vielleicht bald Wirklichkeit sein. Die TUD interessiert sich in Zusammenarbeit mit der ESA (Europäische Raumfahrtgesellschaft) für die Realisierung des SpaceHouses und hofft nun, den Zuschlag zu erhalten. Dazu soll eine interdisziplinäre Wissenschaftlergruppe aus Bauingenieuren, Architekten und Energietechnikern der TUD ins Leben gerufen werden, die dafür ein Konzept für Planung, Bau und Umsetzung erarbeiten wird, das anschließend zum Entscheid an die ESA und mögliche Förderer geschickt wird.

Ursprünglich für die Errichtung auf einem erdfernen Planeten entworfen, ist das SpaceHouse dem lebensfeindlichen Bedingungen im Weltraum bestens angepasst. Diese Idee soll nun auch für den Hausbau auf der Erde übertragen werden. Das SpaceHouse ist in der Lage, sich durch Solarzellen autark mit Energie zu versorgen und mit einer eigenen Anlage sein Wasser stets wiederaufzubereiten. Das energieeffiziente Haus erscheint zukunftsstrahlend in Zeiten, in denen die Menschheit auf rohstoffschonende Methoden der Energie-

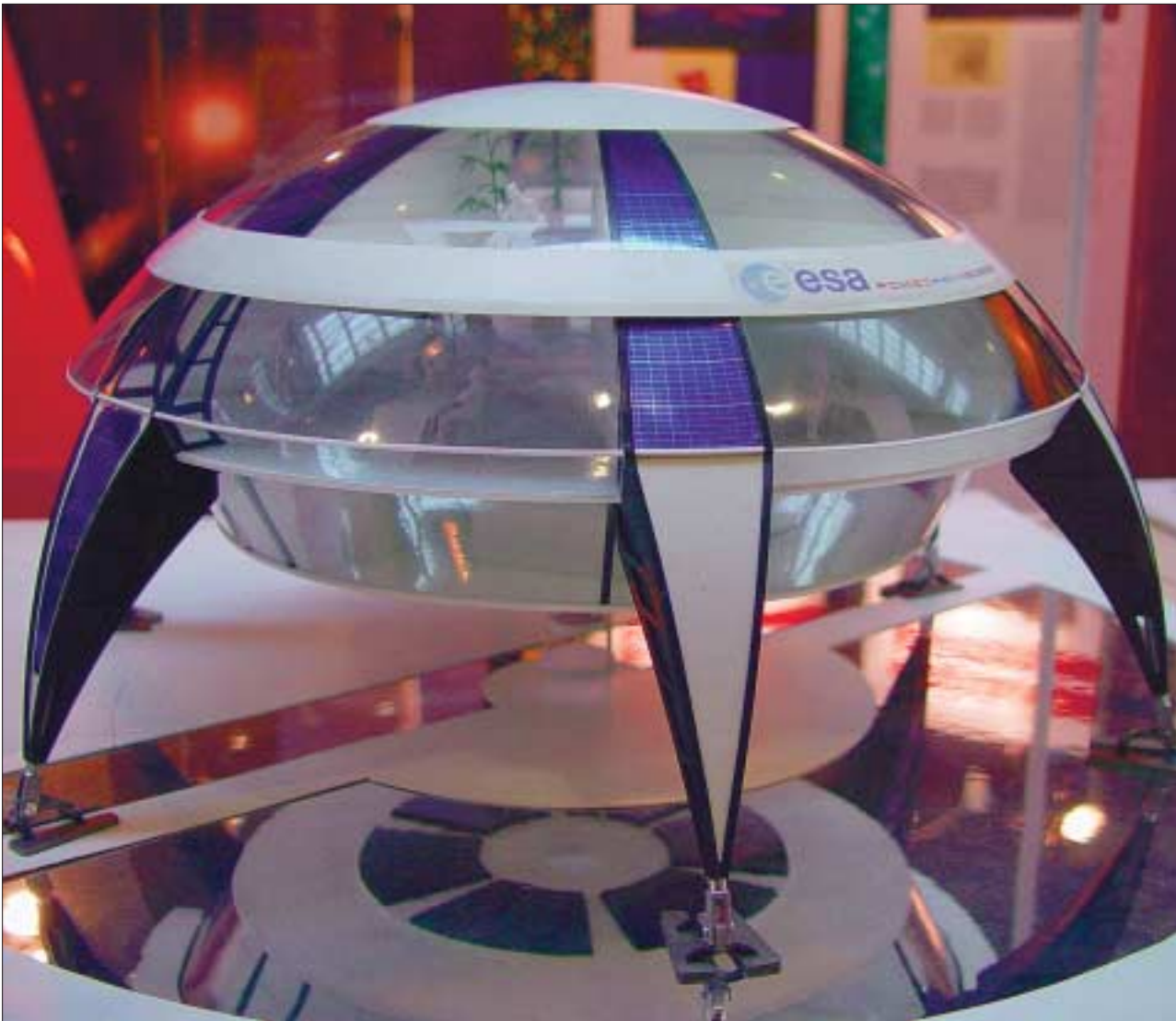
gewinnung angewiesen ist. In dem intelligenten Haus werden Energieversorgung, Sicherheitsvorkehrungen, Temperaturregulation und Klimaanlage selbstständig durch ein Computersystem gesteuert und optimiert. Das SpaceHouse besteht aus leichten Kohlefasern, die es beständig und erdbebensicher machen. Eine Glaskuppel versorgt das Bauwerk mit viel Sonnenlicht. Im Unterschied zu gewöhnlichen Gebäuden ist das SpaceHouse mobil. Es kann ohne großen Aufwand abgebaut und an einem anderen Ort wiedererrichtet werden. Groß geschrieben wird auch die Multifunktionalität eines solchen Weltraumhauses. So kann sich etwa ein Aktenschrank schnell einmal in eine Videoleinwand verwandeln.

Entscheidend bei der Vergabe des Zuschlags zur Modellverwirklichung ist für die ESA vor allem, welche der Bewerberuniversitäten das beste Konsortium und Gesamtkonzept vorweist. Die ausgewählte Universität wird dann von der ESA finanziell unterstützt, muss aber auch eigene Förderer anwerben.

Professor Stefanos Fasoulas vom Institut für Luft- und Raumfahrttechnik rechnet sich für die TUD gute Chancen aus: Viele bisherige Studien zum SpaceHouse wurden in Sachsen durchgeführt und Hausbestandteile, wie z.B. die Solarzellen, könnten von sächsischen Unternehmen produziert werden.

Das Modell des SpaceHouse ist noch bis zum 5. Dezember 2003 in der Ausstellung »Der neue Weg ins All – Raumtransporter der nächsten Generation« im Foyer des Hörsaalzentrums auf der Bergstr. 64 zu besichtigen.

Franziska Repkow



Noch ist es für die TU-Wissenschaftler lediglich ein Modell: das SpaceHouse, ausgestellt derzeit im Hörsaalzentrum. Doch die Bemühungen des Teams um Professor Fasoulas gehen dahin, dass aus dem Modell ein richtiges Gebäude entsteht, das irgendwo in der Nähe des Fritz-Foerster-Platzes errichtet werden könnte.

Foto: UJ/Eckold

Ausschreibung des Harry-Dember-Preises 2003

Das Zentrum für Angewandte Photonik schreibt den Harry-Dember-Preis 2003 aus.

Zielstellung

Mit dem Harry-Dember-Preis sollen besonders herausragende Diplomarbeiten an der TU Dresden auf den Gebieten Optik, Optoelektronik, Photonik und Abbildende Rastersondenmethoden ausgezeichnet werden. Die Auszeichnung wird in der Regel nur an Studierende vergeben, die ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit des jeweiligen Faches abgeschlossen haben. Begründete Ausnahmen sind möglich.

Der Preis soll an den Dresdner Physiker Prof. Harry Dember erinnern, den Entdecker des nach ihm benannten Effekts. Dember wurde nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit am Fachbereich Physik der damaligen TH Dresden 1933 von den Nationalsozialisten vertrieben und emigrierte in die Türkei und anschließend in die USA, wo er 1942 starb.

Auszeichnung

Die Auszeichnung besteht aus einer Urkunde und einem Preisgeld in Höhe von 1000 Euro.

Verleihung

Vorschläge für die Vergabe des Preises sind durch Hochschullehrer oder sonstige auf den unter Punkt 1 genannten Themengebieten tätige Personen bis zum 30. November eines jeden Jahres beim Geschäftsführer des Zentrums für Angewandte Photonik einzureichen. Eigenvorschläge sind nicht möglich. Ein berücksichtigungsfähiger Vorschlag besteht aus der Diplomarbeit, die im Zeitraum Nov. 2002 bis Nov. 2003 abgeschlossen wurde, und einer ausführlichen Begründung der Preiswürdigkeit durch den Vorschlagenden. Die Jury (bestehend aus dem Vorstand des Zentrums für Angewandte Photonik) wählt aus den eingegangenen Vorschlägen höchstens eine Arbeit aus. Die Preisverleihung findet im Rahmen eines festlichen Kolloquiums am Anfang des darauffolgenden Jahres statt.

Termin: 30. November:
Zentrum für Angewandte Photonik e.V.,
Der Vorstand
c/o TU Dresden
Institut für Angewandte Photophysik
PD Dr.Torsten Fritz

Professuren stellen sich vor

- Die Professuren für Psychologie der TU Dresden stellen sich seit Semesterbeginn – für Anfänger verständlich – mit ihrem Lehr- und Forschungsprogramm vor.
- Die Reihe findet freitags in der 2. DS (9.20 bis 10.50 Uhr) im Andreas-Schubert-Bau, Zellescher Weg 19, Hörsaal 120 statt:
- 28. 11. 03 Medizinische Psychologie, Prof. Balck
 - 05. 12. 03: Allgemeine Psychologie, Prof. Goshcke

- 12. 12. 03: Entwicklungspsychologie der Lebensspanne (N.N.)
- 19. 12. 03: Arbeits- u. Organisationspsychologie, Prof. Richter
- 09. 01. 04: Klinische Psychologie, Prof. Wittchen
- 16. 01. 04: Diagnostik und Intervention, Prof. Westhoff
- 23. 01. 04: Psychologie des Lehrens und Lernens, Prof. Körndle
- 30. 01. 04: Verkehrspsychologie, Prof. Schlag
- 06. 02. 04: Biopsychologie (N.N.)

Studenten berichten über ihren Aufenthalt in Baschkirien

Bereits zum dritten Male fand Anfang September eine Exkursion von TU-Studenten nach Ufa, der Hauptstadt der am Ural gelegenen Republik Baschkortostan (Baschkirien), statt. Zwischen der dortigen Wirtschafts- und Handelsuniversität und der TU Dresden besteht eine Kooperationsvereinbarung, um die Wirtschaft vor Ort kennenzulernen und den deutsch-russischen Austausch zu fördern.

Fünfzehn TU-Studenten, hauptsächlich aus wirtschaftlichen Studiengängen, konnten so in aller Frühe des 4. September am Ufaer Flughafen von ihren Gastgebern traditionell mit Brot und Tschak, einem typisch baschkirischen Gebäck, begrüßt werden. Uns sollten sehr ereignisreiche Tage und viele Überraschungen erwarten. Die erste war der doch von uns unterschätzte Lebensstandard. Baschkortostan ist Erdölland und damit im Vergleich zu anderen Gegenden Rußlands recht wohlhabend. Auch hier besitzt fast jeder ein Handy, man geht in Kinos und Diskotheken, die den unseren in nichts nachstehen.

Andererseits sieht es doch an sehr vielen Ecken recht »russisch« aus. So zum Beispiel in den vielen Fabriken, die wir besichtigen durften. Stolz präsentierte man uns Anlagen, die man aus dem Westen gekauft hatte, doch es war nicht zu übersehen, dass doch das Meiste noch mit viel Handarbeit gemacht wird. Wer nach Sicherheitsstandards fragt, dürfte nur ein Lächeln ernten. Bei der Besichtigung des Turbinenhauses eines im Bau befindlichen Staudamms musste man schon genau darauf achten, wohin man tritt, sonst landete man 20 Meter tiefer im Turbinenkanal. Aber das ist eben die russische Herangehensweise, man kann sich als Deutscher da regelrecht kleinkariert vorkommen.



Volkskünstler aus Baschkirien: Bolot Bayrishev.

Foto: Henk Postma

Interessant ist vielleicht auch, dass die Studenten etwa 1000 Euro Studiengebühren pro Jahr zahlen müssen. Selbst bei einem gehobenen Haushaltseinkommen von monatlich 500 Euro stellt das eine hohe Belastung dar; aber man betrachtet dies als Investition in die Zukunft. Es gibt auch Stipendien, trotzdem bleibt sehr vielen eine akademische Ausbildung verwehrt.

Über die Schwierigkeiten des deutsch-russischen Handels wurden wir in der Vertretung der Deutschen Wirtschaft in Moskau aufgeklärt, wo wir die letzten vier Tage verbrachten. Das Hauptproblem sind nach wie vor die Bürokratie, an der kein Weg vorbeiführt, sowie die mangelnde Rechtssicherheit. Deutsche Unternehmen sichern sich daher meist über Vorkasse ab. Investitionen werden durch Willkür und Trägheit der Behörden extrem erschwert. Ein Bankensystem ist erst im Aufbau und bei der Bevölkerung nicht sehr populär.

Aber Russland bedeutet auch beeindruckende Natur: wir hatten die Möglichkeit, einen Nachmittag in einer wundervollen Anlage, die als Kinderferienlager dient, mal die Seele baumeln

zu lassen. Wir wurden geradezu verwöhnt: die »Banja«, die russische Sauna, war schon vorgeheizt, man konnte in dem kleinen Flüsschen rudern oder baden, und die Tafel war reichlich gedeckt.

Überhaupt ist die russische Gastfreundlichkeit so, wie ich sie noch nirgendwo erlebt habe. Die Russen sind sehr offen und schließen schnell Freundschaft. Und sie geben dafür sprichwörtlich das letzte Hemd. Das ist einerseits niedlich, z.B. wenn man in einem Moskauer Imbiss von der neuen Bekanntschaft das Schaschlik zugeschoben bekommt, aber manchmal auch etwas unangenehm, wenn die Abschiedsgeschenke so wertvoll sind, daß man sie selber kaum gekauft hätte. Und natürlich gehört das Wodka trinken einfach dazu und ist auch kein Problem, wenn man dazu viel isst.

Das Schönste sind jedoch die persönlichen Bekanntschaften, die wir gemacht haben. Wir haben uns mit unseren Gastgebern so gut verstanden, wie man es sich gar nicht besser hätte wünschen können. Trotz des Abstandes von vielen tausend Kilometern waren wir einfach auf einer Wellenlänge. Noch heute bekommen wir in Emails und Briefen gesagt, wie schön es war und wie sehr man uns vermisst. Das stimmt umgekehrt natürlich genauso, und wir werden uns ganz schön anstrengen müssen, um unseren Freunden im nächsten Mai genauso viel bieten zu können.

Abschließend möchten wir uns noch bei der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und der Stiftung West-Östliche Begegnungen bedanken, die einen Teil der Reisekosten übernommen haben. Besonderer Dank gebührt Frau Dr. Barth (Fachsprachenzentrum), die den Austausch organisiert hat und vor Ort die Dinge am Laufen gehalten hat.

Thomas Frohberg

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Zum Ausbildungsbeginn **August/September 2004** sind Ausbildungsplätze für folgende Berufe **mindestens** auf der Grundlage eines Realschulabschlusses (**oder Vergleichbare**) zu besetzen:

Elektroniker/in für Geräte und Systeme
Industriemechaniker/in (Fachrichtung Geräte- u. Feinwerktechnik)
Mechatroniker/in

Der/Die Bewerber/in sollte gute schulische Leistungen nachweisen, handwerklich geschickt sein und technisches Verständnis besitzen. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Mikrotechnologe/-in (Fachrichtung Mikrosystemtechnik)

Der/Die Bewerber/in sollte naturwissenschaftlich-technisches Verständnis besitzen und handwerklich geschickt sein. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Fachinformatiker/in (Fachrichtung Anwendungsentwicklung)

Der/Die Bewerber/in sollte naturwissenschaftlich-technisches Interesse, gute bis sehr gute mathematische Kenntnisse sowie gute Leistungen und Kenntnisse in den Fächern Deutsch und Englisch besitzen. Eine gute Allgemeinbildung ist wünschenswert.

Textilmaschinenführer/in –Weberei

Der/Die Bewerber/in sollte technisches Interesse und handwerkliches Geschick aufweisen. Gute Fingerfertigkeit, akkurate Arbeitsweise und Ausdauer werden vorausgesetzt. Grundkenntnisse beim Umgang mit PC-Technik sind wünschenswert.

Verwaltungsfachangestellte/r

Der/Die Bewerber/in sollte gute bis sehr gute schulische Leistungen aufweisen sowie gute Umgangsformen, eine überzeugende Einstellung zum Verwaltungsbetrieb und eine gute Allgemeinbildung besitzen.

Weitere Informationen zu den Ausbildungsberufen an der TU Dresden sind unter:
http://www.tu-dresden.de/zhr/Ausbildung abrufbar.

Die Ausbildungsberufe sind für Mädchen und Jungen interessant. Mädchen sollten sich insbesondere auch für technische Berufe bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen sind ab sofort schriftlich mit tabellarischem Lebenslauf, Lichtbild und den Kopien der letzten beiden Schulzeugnisse und von Praktikaeinschätzungen (auch berufsfremd) bis zum **15.12.2003** einzureichen an: **TU Dresden, Dezernat Personal und Personalhaushalt, SG 2.3, Frau Maurer, 01062 Dresden.**

Philosophische Fakultät

Am **Institut für Soziologie** sind ab **01.01.2004** zunächst bis zum 31.03. 2004 mit der Aussicht auf Weiterbeschäftigung bei entsprechender Eignung bis Ende 2005 (Finanzierungszusicherung) folgende Stellen, Beschäftigungsdauer gemäß HRG i.d.J.g.F., zu besetzen:

Wissenschaftliche Hilfskraft (monatliche Arbeitszeit: 40 Stunden)

Aufgaben: Unterstützung bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Absolventenbefragungen mit Hilfe von Scannertechnik; weitgehend selbstständige Erarbeitung von Forschungsberichten.

Weitere Informationen: www.tu-dresden.de/phfs/lenz/fo/Absolventenstudie.html

Voraussetzungen: wiss. HSA; ausgeprägte analytische Fähigkeiten; logisches Denkvermögen; gewissenhafte und zuverlässige Arbeitsweise; gute bis sehr gute schriftliche Ausdrucksfähigkeit; Kenntnisse quantitativer Methoden der empirischen Sozialforschung; Motivation zur Weiterentwicklung dieser Fähigkeiten im Rahmen der Tätigkeit.

Studentische Hilfskraft (monatliche Arbeitszeit: 40 Stunden)

Aufgaben: Unterstützung bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Absolventenbefragungen mit Hilfe von Scannertechnik.

Weitere Informationen: www.tu-dresden.de/phfs/lenz/fo/Absolventenstudie.html

Voraussetzungen: immatrikulierter Student, ohne wiss. HSA; ausgeprägte analytische Fähigkeiten; logisches Denkvermögen; gewissenhafte und zuverlässige Arbeitsweise; gute bis sehr gute schriftliche Ausdrucksfähigkeit; Kenntnisse quantitativer Methoden der empirischen Sozialforschung; Motivation zur Weiterentwicklung dieser Fähigkeiten im Rahmen der Tätigkeit.

Arbeitszeugnisse, Praktikaburteilungen, Bescheinigungen ehrenamtlicher Tätigkeit u.ä. sowie Arbeitsproben (empirische Hausarbeit bzw. empirische Abschlussarbeit oder Arbeiten außerhalb des Studiums) erhöhen die Einstellungschancen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen (einschließlich Abitur-/Vordiplomzeugnis und ggf. Diplomzeugnis) senden Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **09.12.2003** an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, z.H. Herrn Krempkow, 01062 Dresden.**

Ehrung für Professor Mansfeld



Das Institut für Nachrichtentechnik würdigte kürzlich mit einem Ehrenkolloquium Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Werner Mansfeld anlässlich seines 90. Geburtstages. Als Experte für Ortungs- und Navigationstechnik wird Herr Professor Mansfeld hoch geschätzt und erfährt internationale fachwissenschaftliche Anerkennung. Mit seiner im hohen Alter bewundernswürdigen Vitalität und Tatkraft hält er gegenwärtig noch Vorlesungen für Studenten der Informationstechnik und wirkt engagiert mit in ingenieurwissenschaftlichen Gremien. Auf die Bereite seines Lebenswerkes wiesen die drei Fachvorträge hin. Die Verleihung des Bundesverdienstordens 1998 an Herrn Prof. Mansfeld war eine Anerkennung seiner herausragenden Lebensleistung. Foto: AVMZ/Liebert

Fulbright-Sonderprogramm 2004

Mehrere Sonderprogramme für verschiedene Seminare werden von der Fulbright-Kommission für 2004 ausgeschrieben.

An verschiedenen Bildungseinrichtungen der USA werden Seminare bzw. Forschungsaufenthalte angeboten. Bewerbungsschluss ist zwischen Ende November und Mitte Dezember.

Die Stipendienangebote hängen auch an öffentlichen Tafeln an der TUD aus.

➔ www.fulbright.de, Kontakt: Claudia Dahlmann-Adams, Referentin, und Birte Blut, Assistentin für Sonderprogramme, Tel.: 030 284443-771, Fax: -42, E-Mail: fo@fulbright.de

Juristische Fakultät

Am **Lehrstuhl für Öffentliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Verwaltungsrecht** ist zum **1.2.2004** folgende Stelle befristet zu besetzen:

wiss. Mitarbeiter/in bzw. **wiss. Assistent/in** (BAT-O IIa bzw. C1)

Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.J.g.F. bzw. § 47 SächsHG.

Aufgaben: Mitwirkung in Forschung und Lehre auf den Arbeitsgebieten des Lehrstuhls; Gelegenheit zur Promotion wird geboten.

Voraussetzungen: Erstes und Zweites Juristisches Staatsexamen (mit Prädikat); gute Kenntnisse im Öffentlichen Recht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.12.2003** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Öffentliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Verwaltungsrecht, Herrn Prof. Dr. Jochen Rozek, 01062 Dresden.**

Fakultät Architektur

Folgende Stellen sind befristet zu besetzen:

Institut für Städtebau und Regionalplanung, Lehrstuhl für Städtebau, Prof. Heiko Schellenberg, zum **01.04.2004**, Befristungsdauer gemäß HRG i.d.J.g.F.

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O II a)

Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Fachrichtung Architektur / Städtebau. Praxisnahe Erfahrungen in den Bereichen Hochbau, Städtebau/Stadtplanung sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten sie bitte mit den üblichen Unterlagen und Arbeitsproben bis zum **05.01.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Städtebau und Regionalplanung, Herrn Prof. Heiko Schellenberg, 01062 Dresden.**

Institut für Grundlagen der Gestaltung und Darstellung, Lehrstuhl für Darstellungslehre, ab **01.01.2004** mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, für zunächst 2 Jahre, Befristungsdauer gemäß HRG i.d.J.g.F.

wiss.Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Organisation und inhaltliche Begleitung von Vorlesungen, Seminaren, Studienaufgaben und Ausstellungen des Grund- und Hauptstudiums.

Voraussetzungen: wiss. HSA Fachrichtung Architektur; Nachweis von künstlerischer Befähigung (Mappe); sicherer Umgang mit Computern; besondere Fähigkeiten zur Kommunikation und Arbeitsorganisation; Freude an pädagogischer Arbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **09.12.2003** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Grundlagen der Gestaltung und Darstellung, Lehrstuhl für Darstellungslehre, Herrn Prof. Niels-Christian Fritsche, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

100/2003

Am **Institut für Pathologie** ist baldmöglichst eine Stelle als

Arzt im Praktikum

(Vergütung entsprechend Entgelttarifvertrag für AiP-Ost)

befristet für 18 Monate zu besetzen

Aufgaben: Durchführung von Autopsien unter Anleitung einschließlich Auswertung, Einarbeitung in Techniken der Gewebepräparation und Schnitterstellung sowie in ausgewählte gezielte Untersuchungsverfahren. Teilnahme an der studentischen Ausbildung. Ausgewählte Dokumentationspflichten in der klinischen Pathologie.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin, AiP-Erlaubnis, Interesse für alle Fragen der klinischen Medizin und Neigung zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Wir bieten: Übernahme zur Weiterbildung zum Facharzt für Pathologie an einem großen, vielfältigen Untersuchungsmaterial mit Schwerpunkten in der Onkologie einschließlich Molekularpathologie möglich.

Mitarbeit an den wissenschaftlichen Forschungsschwerpunkten des Institutes mit einem hervorragend ausgestatteten Labor (S2-Bedingungen, Chip-Technologie zur Expressionsanalyse etc.) ist möglich (Forschungsschwerpunkte: Endothellzellpathologie/Virale Vaskulopathien und molekulare Pathologie solider Tumoren, insbesondere GI- und urologische Neoplasien sowie Mammakarzinom). Kooperationsmöglichkeiten mit dem auf dem Campus gelegenen Max-Planck-Institut für Zellbiologie, Koordinierungszentrum für Klinische Studien, Harvard lizenzierte Institution für POL-Lehrprogramm und Reformfakultät Stifterverband.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.12.2003** unter der Kennziffer 100/2003 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut für Pathologie, Direktor: Prof. Dr. G. Baretton, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: 0351 458-3000, Fax: 0351 458 4328, e-mail:** baretton@pathologie.med.tu-dresden.de

101/2003

In der **Klinik und Poliklinik für Orthopädie** ist ab dem 01.01.2004 eine Stelle als

Oberärztin/Oberarzt

zu besetzen. Die Einstellung erfolgt zunächst befristet für 2 Jahre mit der Option auf unbefristete Weiterbeschäftigung und ist mit der Position des stellvertretenden Klinikdirektors verbunden.

Die Klinik versorgt das gesamte Spektrum orthopädischer Erkrankungen mit den Schwerpunkten Endoprothetik (jährlich 850 Eingriffe), rekonstruktive Hüftchirurgie, Wirbelsäulenchirurgie, Tumor- und Kinderorthopädie sowie minimal-invasive Eingriffe. Mit jährlich insgesamt 2 500 operativen Eingriffen, etabliertem Qualitätsmanagement (KTQ), derzeit umfassender Sanierung des Klinikgebäudes und einer neu geschaffenen „C3-Professur für degenerative Gelenkerkrankungen, Rehabilitations- und Sportmedizin“ bestehen hervorragende Voraussetzungen für die angestrebte Integration klinischer und experimenteller Forschung in eine optimierte Patientenversorgung.

Wir suchen eine/n menschlich und fachlich qualifizierte/n Fachärztin/Facharzt, die/der neben fundierter operativer Erfahrung und ökonomischer Kompetenz (weitgehende Budgetverantwortung) das für eine leitende Position erforderliche wissenschaftliche Engagement besitzt (habilitierte bzw. kurz vor der Habilitation stehende Bewerber/innen sind erwünscht). Vor dem Hintergrund einer angestrebten Zentrumsbildung für Orthopädie/Unfallchirurgie und der sich daraus ergebenden strategischen Verantwortung sind Talent zur Führung und Motivation von Mitarbeitern sowie eine überdurchschnittliche Belastbarkeit Grundvoraussetzungen. Engagement in einem innovativen studentischen Lehrmodell (Harvard-Reformstudiengang „problemorientiertes Lernen“) ist gewünscht.

Wir bieten die Möglichkeit zur strukturierten Karriereplanung in einem sehr kollegialen klinischen und akademischen Umfeld (einschließlich Erwerb des Facharztes für Orthopädie und Unfallchirurgie) sowie eine an Ihren Fähigkeiten orientierte Vergütung (einschließlich Poolbeteiligung). Darüber hinaus bietet Dresden überdurchschnittliche Lebensqualität aufgrund äußerst reizvoller kultureller und landschaftlicher Rahmenbedingungen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte innerhalb der nächsten sechs Wochen unter der Kennziffer 101/2003 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. K.-P. Günther, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Telefon: 0351/458 3137, Fax: 0351/458 4376. E-Mail:** klaus-peter.guenther@mailbox.tu-dresden.de.

106/2003

In der **Abteilung Transfusionsmedizin** ist ab dem 01.01.2004 eine Stelle als

Fachärztin/Facharzt oder Ärztin/Arzt in Weiterbildung
Vergütung nach BAT-O

Befristet bis 31.12.2006 zu besetzen.

Die Transfusionsmedizin am Universitätsklinikum Dresden verfügt über optimale Voraussetzungen zur Spender- und Patientenbetreuung sowie zu immunhämatologischen Diagnostik auf modernstem Niveau. Die Leiterin der Abteilung verfügt über die volle Weiterbildungsbefugnis (3 Jahre).

Aufgaben: Vielseitiges Spektrum Ärztlicher Aufgaben in der klinischen Transfusionsmedizin, Schwerpunkte sind nahezu alle Verfahren der präparativen und therapeutischen Hämapherese (u.a. Gewinnung von Thrombozyten- und Granulozytenkonzentraten, autologen und allogenen Blutstammzellpräparaten, extrakorporale Photopherese, Plasmaustauschbehandlung) und die autologe Hämotherapie. Mitarbeit in der immunhämatologischen Labordiagnostik (Erythrozyten- und Thrombozytenserologie); Konsiliaritätigkeit zu immunhämatologischen und hämotherapeutischen Fragestellungen. Übernahme arzneimittelrechtlicher Funktionen bei entsprechender Qualifikation erwünscht. Mitarbeiter in der Lehre und an wissenschaftlichen Projekten (Möglichkeit zur Promotion und weitergehender wissenschaftlicher Qualifizierung vorhanden), Teilnahme am ärztlichen Bereitschaftsdienst.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Studium der Medizin, klinische Tätigkeit in transfusionsintensiver Fachdisziplin erwünscht; Facharzt oder Arzt in Weiterbildung zum Facharzt für Transfusionsmedizin. Wir erwarten Einsatzfreude, Flexibilität, Bereitschaft zur Arbeit im Team und interdisziplinärer Kooperation, Interesse an wissenschaftlicher Arbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte innerhalb der nächsten sechs Wochen unter der Kennziffer 101/2003 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Abteilung Transfusionsmedizin, Leiterin: Frau Dr. K. Hölig, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Telefon: 0351/458 2910, Fax: 0351/458 4353. E-Mail:** hoelig@mk1.med.tu-dresden.de

Nach Marketing-Diplom zu Straßenkindern und Lepra-Kranken

Weltbekannt ist Chennai, die Stadt im Südsten Indiens, wohl nicht, obwohl sie mehr Einwohner als Berlin hat. Fast vier Millionen. Früher hieß sie Madras. Doch dieser Wechsel des Namens änderte nichts daran, dass viele Tausende von Straßenkindern und Leprakranke nach wie vor auf Hilfe angewiesen sind.

Diese Hilfe leistet seit vier Monate auch Diplom-Kauffrau Stefanie Pittag, die kurz zuvor ihr Studium an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften unserer Universität abschloss. Nach dem ersten Jahr ihres Studiums, das sie später auch nach Spanien und Kanada führte – dort schrieb sie ihre Diplomarbeit – , war sie auf Grund herausragender Leistungen in die Studienstiftung des Deutschen Volkes aufgenommen worden. Nun aber versorgt sie – zunächst bis Ende des Jahres – Straßenkinder in dieser indischen Millionenstadt, deren Luftverschmutzung jeden Einwohner soviel Schadstoffe einatmen lässt, als wäre er ein Kettenraucher. Im Rahmen der »Relief Foundation« betreut sie Kinder, die tagsüber sonst an Zäunen angebunden (!) auf die abendliche Rückkehr der Eltern warten müssten. Sie und ihre »Mitstreiterinnen« versuchen, mit ihnen zu spielen, obwohl diese Kinder noch nie einen Ball in der Hand hatten und, so schrieb sie, wohl noch nie lachten oder jemanden lachen sahen. Sogar »Schulunterricht« versuchen die Volunteers von Relief Foundation, auch mit Unterricht in einer Art Zoologischen Gartens – als Biologie- und Englischunterricht gleichzeitig. Stefanie Pittag – die den



Die frischgebackene Diplom-Kauffrau Stefanie Pittag leistet Hilfe im fernen Indien – hier versorgt sie in Chennai, dem ehemaligen Madras, Lepra-Kranke.

Foto:Archiv Nollau

Flug nach Indien und ihren Aufenthalt selbst finanziert – ist begeistert von ihrer Arbeit. Vor kurzem schrieb sie. »... Ich bin heute wieder mal richtig drauf und voller Energie! Das ist kein Wunder, denn die Kinder sind einfach so süß...« Wenn Stefanie Pittag »ihre« Kinder einmal gut aufge-

hoben weiß, besucht sie ein Lepradorf, in dem 80 Familien leben, und hilft mit den Spenden Ihrer Freunde und Bekannten. In den Lepradörfern »leben« die Alleralerärmsten. Sie könnten nur mit Betteln überleben, wenn nicht Menschen wie Frau Pittag versuchten, Spenden für Ihren Lebensunterhalt zu sammeln und damit das Allernotwendigste für sie zu kaufen (»Faustregel«: 1 Mensch überlebt eine Woche im Lepradorf, wenn ein anderer 1 Euro irgendwo in der Welt dafür spendet und ... nach dem uns alle bekannten »Zweisatz«: Zwei Menschen überleben eine Woche im Lepradorf, wenn zwei andere je 1 Euro dafür spenden... usw.). »Jeden Tag müssen ihre Wunden und Geschwüre durch Bandagen an Armen und Beinen bedeckt werden. Sie benötigen ständig Medikamente, Kleidung, Hygiene-Artikel , Betten und Matratzen und vieles andere« , las ich kürzlich in einem Brief von Stefanie Pittag an ihre Freunde. Und so bittet sie für »ihre« Kinder und Lepra-Kranken um finanzielle Unterstützung. Gewiss ist es für jeden Hochschullehrer eine Freude, wenn die von ihm ausgebildeten Studierenden beruflich sehr bald erfolgreich »ihren Mann« oder »ihre Frau« stehen. Doch ich denke, wir können auch für Absolventen und Absolventinnen dankbar sein, die nach ihrem Studienabschluss ein derartig existentielles Zeugnis der Mitmenschlichkeit ablegen.

Professor Volker Nollau

➔ Wer helfen möchte, schreibe an: nollau@math.tu-dresden.de

Die späte Kür der Architekten

Zu einer Ausstellung künstlerischer Arbeiten des Studienjahrganges 1953 in der »Galerie im Gang«

Die Wiedervereinigung Deutschlands hat neben Problemen, die uns bis heute mehr beschäftigen, als uns lieb ist, doch unstreitig menschliche Beziehungen aktiviert, die in der Zeit der Spaltung oft nur unter großen Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden konnten. So sind – meist selbstorganisierte – Semester- oder Seminargruppentreffen gang und gäbe geworden, die sich in der Regel auch mit einer bewussten Rückbesinnung auf die alte Alma Mater verbinden.

Im Falle des Immatrikulationsjahrganges Architektur 1953 der damaligen Technischen Hochschule Dresden hat das nach fünfzig Jahren zu einer Aktivität geführt, die auch die aktuelle TU-Szene wahrnehmbar berührt: Absolventen beiderlei Geschlechts nutzten ein mit etwa 60 Teilnehmern erstaunlich gut besuchtes Semestertreffen, um zu zeigen, was die künstlerisch besonders Veranlagten unter ihnen nach einem vielfältig differenzierten Berufsleben über alle Dienstpflicht hinaus an grafischen Notaten,Reiseskizzen und Male-reien bis hin zu existenziellen Selbstbefragungen geschaffen haben.

Das Ergebnis ist ein buntes Angebot von der Bleistift- oder Federzeichnung, druckgrafischen Blättern oder auch Aquarellen, im Ausnahmefall sogar Ölgemälden, überwiegend zwar, aber nicht ausschließlich an architektonisch Interessantem festgemacht.

Die Qualität spannt sich vom glaubhaften Niederschlag der persönlichen Beeindruckung oder Betroffenheit bis zu professioneller Güte, nicht nur bei Gottfried Reinhardt, der – als Bildkünstler wie als hintergründig-kauziger Puppenspieler – am weitesten in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Auf Grund dessen und der technischen wie motivlichen Vielfalt der Ausstellungsbeiträge sei allen Kunstinteressierten der Besuch der »Galerie im Gang« (von Gerber-Bau) herzlich empfohlen.

Prof. Jürgen Schieferdecker BBK – Künstlerischer Beirat

Englischer Filmclub

27th of November 03, »Girl Interrupted«.

It's 1967, and 17 year old Susanna Kaysen is like a lot of American teenagers her age - confused, insecure, and struggling with the rapidly changing world around her. The psychiatrist she meets gives this behavior a name - Borderline Personality Disorder - and sends Susanna to Claymore. During her two years stay at the famous hospital, Susanna discovers a group of off-beat young women who not only become her closest friends, but light Susanna's way back to someone she had lost: herself. Based on the best-selling memoir of Susanna Kaysen, the movie not only describes the story of Susanna's own imperfections but it also reveals the faults of the system that diagnosed her. Starring: Wynona Rider, Angelina Jolie, Whoopi Goldberg. Dir. James Mangold. Running time: 122 min, 1999, USA

4th of December 03, »Magnolia«.

A random day in San Fernando Valley, where stress levels are high, is about to experience a natural phenomenon of Biblical proportions. »We may be through with the past but the past ain't through with us.« Magnolia deals with the effects of physical and spiritual cancer on individuals and families. Starring: Julianne Moore, William H. Macy, John C. Reilly, Melora Walters, Tom Cruise. Dir. Paul Thomas Anderson. Running time: 188 min. 1999, USA.

The feature films will begin at 7:00 p.m. (unless otherwise stated). All prefilms will start at 6.20 p.m. Location: HSZ 401.

Erstmals Katalog zu Erwin Oehme erschienen

Ausstellung von Aquarellen Erwin Oehmes aus dem Kunstbesitz der TU Dresden in der Villa Eschebach der Dresdner Volksbank/ Raiffeisenbank

Wenn man weiß, dass sich der stattliche Kunstbesitz der TU Dresden auf über 3000 Stücke bemisst, diese aber zum größten Teil nach dem Zweiten Weltkrieg als Auftrag entstanden oder aus Ausstellungen und Ateliers erworben worden sind, nimmt sich der überlieferte Altkunstbesitz vergleichsweise bescheiden aus. Einen planvollen Kunsterwerb vor 1945 gab es wohl überhaupt nicht und vieles von dem eher zufällig Akkumulierten ist der Zerstörung, die unsere Alma Mater wie die ganze Stadt Dresden traf, zum Opfer gefallen.

Sieht man vom Tharandter Bildbestand ab, der die Geschichte der ehemaligen Forstakademie kontinuierlich reflektiert, so sind hier außer dem bedeutenden Gruppenbildnis des Senates, das Ferdinand Dorsch 1927 schuf, nur einige ältere Rektorenporträts und Büsten bedeutender Wissenschaftler sowie die Suite von 47 Aquarellen Erwin Oehmes zu nennen. Diese ist allerdings ein opulenter Schatz, der – sonst wohlverwahrt – im Jubiläumsjahr



Erwin Oehme. Foto von James Aurig aus K. E. Scherz: »Ortsgeschichtliche Sammlung von Blasewitz und Umgebung«.

erstmals öffentlich gezeigt wird. Wer war Erwin Oehme und welchem Umstand verdankt die Universität diese Kostbarkeit?

Erwin Oehme, am 18.9.1831 in Dresden geboren und als Schüler seines Vaters Ernst Ferdinand Oehme und Ludwig Richters an der Dresdner Kunstakademie zum Maler ausgebildet, wurde nach erfolgreichen Jahren als vielseitiger freier Künstler 1887 zum Professor für Landschaftszeichnen und malerische Darstellung an die Architekturabteilung des Königlichen Polytechnikums berufen und das nicht von ungefähr. Er hatte sich nicht nur als einer der brilliantesten Aquarellisten seiner Zeit in dieser in Deutschland nicht übermäßig gepflegten Bildtechnik einen Namen gemacht; mehr noch mögen diverse Aufträge zu architekturgebundenen Wandmalereien – von der Dresdner Semperoper über die Albrechtsburg Meißen bis hin zum Parlamentsgebäude in Caracas – seinen Ruf begründet und seine besondere Eignung für eben dieses Amt bewiesen haben. Er setzte damit eine von seinem Vorgänger Wolde-mar Rau begründete bedeutende Lehrtradition fort, die mit Künstlern wie Fritz Beckert und Georg Nerlich bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts reicht und in der Folge von Nerlichs Schülern weitergetragen wurde.

Erwin Oehme muss seine bis zum Tode am 10.10.1907 wahrgenommene Aufgabe mit begeisternder Leidenschaft betrieben haben, denn seine Studenten geleiteten ihn »in studentischem Wicks« zu seinem Grabe auf dem Tolkewitzer Friedhof, wie der Architekt Karl Emil Scherz handschriftlich überliefert hat. Die akademische Anerkennung drückte sich aber auch in dem für die seinerzeitigen Gepflogenheiten eher singulären Akt aus, dass die TH für die Lehrsammlung ihrer Architekturabteilung 47 Aquarelle von Erwin Oehme nebst zwei nachgelassenen Blättern von Woldemar Rau zum Stückpreis von 100 Goldmark – eine heute schwer zu bemessende, jedenfalls sehr stattliche Summe – erwarb. Die Akquisition muss um 1905 geschehen sein, da die letzte signierte Arbeit das Datum 1904 trägt. Wie freilich die Verwahrer dieses stattlichen Ankaufes in nächster Folge mit den kostbaren Stücken umgingen, zeugt leider nicht von akademischer Ehrerbietung, geschweige denn künstlerischem Sachverstand. Jedes der Blätter wurde auf der Schauseite mit vier verschiedenen Stempeln sowie einer Katalogsignatur



Erwin Oehme: VerschneiterWald im Mondlicht.Aquarell um 1880.

in Tusche versehen und damit schlimmer als irgendein Bibliotheksstück behandelt.

Es bleibt ein unvergängliches Verdienst von Werner Scheffel, bis 1975 Sekretär des Künstlerischen Beirates der TU, und seines Mitarbeiters Alfred Mildner, die Oehme-schen Aquarelle – mit Ausnahme eines Belegstückes – so sensibel von diesen barbarischen Misshandlungen befreit zu haben, dass uns die Werke heute wieder überwiegend in kaum getrüübter Frische vor Augen stehen können.

Nachdem ein Teil dieser Blätter im Rahmen der Festveranstaltungen zur 175-Jahr-Feier bereits in der Eröffnungsausstellung der ALTANA Galerie Kunst + Technik im Görges-Bau der Technischen Universität zu sehen war, wird nun die gesamte Suite in der seit 14.10.03 laufenden Präsentation der Dresdner Volksbank/Raiffeisenbank in der Villa Eschebach gezeigt.

Es darf ein Glücksumstand genannt werden, dass dies etwa zeitgleich mit der großen Retrospektive geschieht, welche die Galerie Neue Meister Oehmes einstigem Lehrer und langjährigem Freund Ludwig Richter im Albertinum eingerichtet hat und ein Werkvergleich bei allen Unterschieden von Technik und Sujet doch auch zur Rehabilitation des im Gegensatz zu seinem weit bekannteren Vater zu Unrecht vergessenen Erwin Oehme beitragen kann. Der aus diesem Anlass erschienene Katalog ist die erste bescheidene monografische Darstellung zu seinem Werk überhaupt.

Prof. Jürgen Schieferdecker BBK
Künstlerischer Beirat

Ausstellung bis 12.12.03, geöffnet Montag/Mittwoch 8.30-16 Uhr; Dienstag/Donnerstag 8.30-18 Uhr; Freitag 8.30-13 Uhr

Plakate nicht »chancenlos«

Plakatwettbewerb des Studentenwerkes zur Chancengleichheit ausgeschrieben

Für den 18. Plakatwettbewerb des Deutschen Studentenwerkes (DSW) zum Thema »Chancengleichheit – gleiche Chancen?« können sich Studierende der Fachrichtungen Grafik-Design, Visuelle Kommunikation oder Kommunikationsdesign noch bis zum 1. Dezember 2003 anmelden, die Entwürfe sind bis 23. Februar 2004 einzureichen.

»Von Chancengleichheit kann bislang an deutschen Hochschulen keine Rede sein. Bei der Entscheidung für oder gegen

ein Studium ist häufig die soziale Herkunft und die finanzielle Situation ausschlaggebend«, so der Präsident des DSW, Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens.

Außerdem hätten sich viele Hochschulen noch nicht auf die besondere Situation von Studierenden mit Behinderungen, ausländischen Studierenden und Frauen in naturwissenschaftlichen oder technischen Studiengängen eingestellt.

Die Teilnehmer sind aufgefordert, kritische, witzige oder provokante Plakate zum Thema zu entwerfen. Es sind Preisgelder in Höhe von insgesamt 5500 EUR zu gewinnen.

Ausschreibungsunterlagen und Teilnahmebedingungen finden Sie unter www.studentenwerke.de.

»Indian Summer« schmeckt!

Unter dem Titel »Indian Summer« erwartet die Mensa Bergstraße noch bis zum 28. November herbstliche Spezialitäten aus den USA und Kanada.

Von Catfishilet »Kamaboko« bis Tomahawk Tamales werden viele kulinarische Überraschungen angeboten. Catfishilet »Kamaboko« ist ein fester weißer Fisch –

das Beste aus kanadisch-amerikanischen Flüssen und dem Nordatlantik. Weiterhin gibt es »Tandoori-Turkey-Stripes« – Putenstreifen in pikanter roter Sauce, dazu eine duftende Ofenkartoffel. Ein vegetarisches Gericht steht ebenfalls auf dem Plan: »British-Columbia-Cake« mit Lauch und Mais auf würzigem Countrygemüse. **H.W.**

USZ-Sport im Dezember

Allgemeines
»Triballon« (Basket-, Fuß- und Volleyball)
10.12., 20.05 Uhr, Halle I/II, Sportkomplex
Nöthnitzer Straße
Info: Wolfgang Czech, HA 33814
Wolfgang.Czech@mailbox.tu-dresden.de

Bergsport
Nikolausklettern
6.12., 9.30 Uhr, Halle II, Sportkomplex
Nöthnitzer Straße
Grundkurs Skihochtour für Anfänger
7. bis 12.12., Dresdner Hütte, Stubai Alpen
Bergfilmapend
12.12., 18.30 Uhr, Club »Hänge-Mathe«
Stiegentour zum Jahresausklang
13.12., 8.20 Uhr, DD-Hbf./Bahnsteig
Info: Gudrun Dietrich, HA 32518 o. -36104; Gudrun.Dietrich@mailbox.tu-dresden.de

Fußball
Mitternachtshallenfußballturnier
11.12., 23 Uhr, Halle I/II, Sportkomplex
Nöthnitzer Straße
Info: Mathias Donix, Tel.: 0351/46336291; Mathias.Donix@mailbox.tu-dresden.de

Gesundheitssport
14. Gesundheitssport-Schnupperangebot

QiGong, 13.12., 9 bis 16 Uhr, Hochschule für Musik, Rhythmikon, Wettiner Platz
Info: Kerstin Borkenhagen, HA 35454
Kerstin.Borkenhagen@mailbox.tu-dresden.de
Bewegung-grenzenlos
13.12., 10-12 Uhr, Halle III, Sportkomplex
Nöthnitzer Straße
Info: Dr. Sonja Triebe, HA 36291
Sonja.Triebe@mailbox.tu-dresden.de

Radsport
Nikolausradeln
6.12., 10 Uhr, Raumzelle 1, Sportkomplex
Nöthnitzer Straße
Info: Andreas Heinz, HA 33778
Andreas.Heinz@mailbox.tu-dresden.de

Schwimmsport
Erste-Hilfe-Training
13.12., 7.30 bis 14 Uhr (für Ausgebildete)
Info: Gunther Schneider, HA 33222
Gunther.Schneider@mailbox.tu-dresden.de

Wanderung
Schrammsteine, 7.12.,
Info: Gudrun Dietrich, HA 32518 o. -36104; Gudrun.Dietrich@mailbox.tu-dresden.de

Universitätssportzentrum